



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1906**

103 (2.3.1906) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-418222](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-418222)

# General-Anzeiger



(Wöchige Volkszeitung) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Günstigste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Berliner Redaktions-Bureau: Berlin W 50.

Redakteur: Dr. Paul Harmö, Würtzburgerstraße 16.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim“.

Telephon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1448  
Druckerei-Bureau (An-  
nahmen-Druckarbeiten) 841  
Redaktion . . . . . 877  
Expedition . . . . . 818

Abonnement:  
70 Pfennig monatlich,  
Bringerlohn 20 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag M. 3.49 pro Quartal.  
Einzel-Nummer 6 Pfg.

Inserate:  
Die Colonnen-Zeile . . . 20 Pfg.  
Kurzfristige Inserate . . . 25  
Die Anzeigen-Zeile . . . 60

Nr. 103.

Freitag, 2. März 1906.

(Wochenblatt.)

### Der französische Parlamentarismus

hat sich, so schreibt uns unser Berliner Bureau, am Mittwoch in der Kammer von seiner schwächsten Seite gezeigt. Trotz des lebhaften Widerspruchs des Ministerpräsidenten und des Kriegsministers wurde ein Antrag, die Übungen in Reserve und Landwehr von 28 und 13 auf 15 und 6 Tage herabzusetzen, mit großer Mehrheit angenommen. Das Budget freilich wurde die Forderung nicht mehr aufgenommen; daß mit dem Antrag so rasch ernst gemacht würde, hat Rouviers energischer Widerstand verhindert. Das Budget muß so rasch wie möglich erledigt werden, zur gelegentlichen Zeit, 1. April, wird es ohnedies nicht fertig, das gehört schon zum parlamentarischen Schlenker, wie er sich im Deutschen Reichstage auch einzubürgern beginnt. Das Budget also mit einem so umstrittenen Römum bepackt an den Senat gelangen zu lassen, trug die Kammer doch Bedenken, auch die Ansicht auf eine Ministerkrise, wenige Wochen vor den Neuwahlen, wirkte nicht allzu verlockend. Daß die Kammer aber, dem Ministerium zum Trotz, auf ihrem Rechte bestand, den Antrag wenigstens außerhalb des Budgets anzunehmen, bleibt eine recht bemerkenswerte Tatsache. Denn schließlich wurden von den Ministern in der Debatte doch alle patriotischen Register gezogen, die sonst nie zu versagen pflegen; diesmal vermochten sie nur zu verhindern, daß die populäre Meinung sogleich festgelegt werde, was die Sozialisten durchzubrühen versuchten, sie ganz zu befeitigen, reichten auch Patriotismus und Chauvinismus nicht aus. Hinter den Abgeordneten stand nämlich etwas, was härter auf sie wirkt als Patriotismus und Chauvinismus; die Furcht nicht wiedergebört zu werden! Wenn man um die Stimmen seiner geschätzten Mitbürger wirbt, verspricht man mancherlei, um sich in ihren Augen angenehm zu machen. Sieht man erst fest im Sattel des Mandats, so eilt es mit der Erfüllung nicht so sehr, bis dann der gefährliche Tag nah und näher kommt, wo die Herren Wähler von ihren gekorenen Bedenken schreien. Dann fallen den Deputierten alle alten Sünden ein und Hals über Kopf genehmigen sie, was sie, wenn die Gelgenfrist bis zur Neuwahl nicht so verteuert knapp wäre, nimmermehr genehmigt hätten.

Wird der Antrag auch kaum praktische Folgen haben, so hätte er doch für Frankreich in keinem unpassenderen Augenblicke kommen können. Eben erst hat die Pariser Presse eine große, patriotische Spektakelkomödie aufgeführt, indem sie es mit der Ehre Frankreichs für unvereinbar erklärte, daß seine Vertreter in Algerien auch nur eine Hand breit weiter zurückweichen. Frankreich sei nicht mehr das Frankreich von 1870, die Deutschen müßten sich nur in acht nehmen, die Armees der Republik sei der deutschen gewachsen, wenn nicht überlegen. Unter keinen Umständen dürfe die Regierung sich weiteren Demütigungen aussetzen, lieber den Krieg als eine neue Einbuße an Ansehen und Würde! So tönten die aufgeregten Phrasen aus allen möglichen Blättern, und die Korrespondenten in Algerien gossen wader Öl ins Feuer. Und nun folgt auf die bombastische Tragödie das Schicksal, daß die Kammer festlenklich ein Stück der bewährten Heereseinrichtungen preis zu geben sich bereit erklärt, während der Krieg sozusagen noch vor der Thüre steht — nur um die gute Laune der Wähler nicht zu verärgern!

Gewiß wird dieser Antrag, den die Kammer da eifertig angenommen hat, die Schlagfertigkeit des französischen Heeres einseitigen nicht beeinträchtigen; wenn er aber der Schlagfertigkeit der französischen Diplomatie einen Dämpfer aufsetzt, so wäre das nicht zu verurteilen und, vom deutschen Standpunkt aus, natürlich noch weniger zu beklagen. Wirft er doch ein großes Schlaglicht auf die ungelunde Entwicklung, der der Parlamentarismus in allen romanischen Ländern verfallen ist. Die Regierung ist von der guten Laune der Kammer abhängig, die Kammer von der guten Laune der Wählerschaft. Das ist in ruhigen Zeiten schön und gut, gerade in kritischen aber kann ein Staatsmann, der das Staatsgeschiff mit fester Faust durch Sturm und Klippen steuern soll, auf nichts weniger Rücksicht nehmen, als auf die gute Laune seiner Mannschaft. Steht er sich dazu zu gezwungen, so kommt er unfehlbar in Konflikt gegenüber dem Konkurrenten, der auf gute Laune der Seinen zur Not verzichten darf, weil er zu jeder Zeit ein offenes Ohr für die Appelle hat. Überläßt man also den Zufällen nicht. Hoffen wir aber, daß er eine Schwäche der französischen Position so weithin sichtbar enthüllt hat, daß er auch ein wenig dazu beitrage, die verhältnismäßigere Stimmung der letzten Tage zu befestigen. Hs.

### Deutsches Reich.

Mannheim, 2. März. (Die „Volksstimme“) brachte letzten Dienstag eine kurze Notiz, wonach der Reichstagsabgeordnete Dreesbach aus Anlaß der Prinzgeburt in Karlsruhe bei Hofe einen Gratulationsbesuch abgestattet habe. Selbstverständlich war das ein Föhnwindstreich. In unserer engeren Heimat hat man dies auch allgemein erkannt und von den böbischen Blättern ließ sich unseres Wissens keines dupieren. In der Stadt der Intelligenz, Berlin dagegen sind mehrere Zeitungen darauf heringefallen, u. a. der — „Vorwärts“, dessen an der lustigen Föhnwindstreich allen Ernstes geübte Kritik die „Volksstimme“ heute abdruckt. Wir lassen die Auslassungen des „Vorwärts“ mit den von der „Volksstimme“ dazu gemachten Bemerkungen über ihr wertvolles Schwesterorgan folgen:

Wenn der Abgeordnete Dreesbach als Privatperson irgend Jemandem, ob Prinzen oder Prinzessin oder sonst wem (auch dem Prinzen Karneval! Red. v. „Volksst.“) einen Besuch abstattet, so ist dieses lediglich Privatangelegenheit und geht die Presse auch nichts an. (Sehr richtig. Red. v. „Volksst.“) Wenn aber die „Mannheimer Volksstimme“ in der angegebenen Weise von dem Besuch schreibt (nur richtig lesen beachtere „Vorwärts“) so drückt sie die Ansicht aus, daß der Genosse Dreesbach politische Erwägungen geleitet haben (um Gotteswillen!), um also als Vertreter der Sozialdemokratie, nicht mehr als Privatmann dem Fürsten (nicht von einem Fürsten, sondern vom Prinzen) war bei und die (Nebel) einen Besuch abzustatten. Wir glauben kaum, auf Widerpruch zu stehen, wenn wir betonen, daß die Vorparlamentarier der Partei deren Prinzipien stets den persönlichen Gefühlen voranzustellen haben. (Auch an Sankt nach dem Prinzen Karneval gegenüber?)

O ihr ahnungsvollen Berliner Engel!

Berlin, 1. März. (Herr von Puttkamer,) der Gouverneur von Kamerun, wird nicht mehr nach Kamerun

zurückkehren, weil ihm seine Rechtfertigung bisher nicht gelungen ist. Bisher richteten sich die Anklagen gegen v. Puttkamers Amtstätigkeit im allgemeinen und seine Einwirkung auf die Rechtsprechung in der Frage der Akwa-Häuptlinge im besonderen. Jetzt kommen die „Stettiner Nachrichten“ mit der Anklage, v. Puttkamer, der bereits in höherem Alter steht und graue Haare hat, habe bei seiner Ausreise nach Kamerun ein Berliner Frauenzimmer, eine gewisse Marie Ed., mit nach Kamerun genommen, sie dort als seine „Kusine“ unter dem Namen „Frei-frau v. Eckardtstein“ eingeführt und ihr die Repräsentationspflichten in seinem Hause überlassen. Der Gouverneur habe diesem Frauenzimmer einen Post auf den Namen v. Eckardtstein ausgestellt und zwar, da der betreffende ihm untergeordnete Beamte in Kamerun dazu die Hand nicht habe bieten wollen, eigenhändig. Gegenüber der Behauptung v. Puttkamers, er habe selber geglaubt, das Frauenzimmer heiße v. Eckardtstein, stellt das genannte Blatt ausdrücklich unter Beifügung von Beweismaterial fest, daß er den Namen des Weibes gekannt habe. Das Blatt erhebt weiter gegen die Kolonialverwaltung den ungeheuerlichen Vorwurf, daß sie diese Geschichte seit Jahr und Tag gekannt habe, ohne etwas dagegen zu tun. Es ist ja schon bezeichnend genug, daß der Herr Gouverneur den rechten Namen seiner „Kusine“ nicht gekannt haben will. Im Jahre 1897 schon habe, schreibt das Blatt weiter, v. Puttkamer es für ratsam gefunden, seine „Kusine“ nach Deutschland zurückzuschicken. Schon damals sei der Behörde die Sachlage bekannt gewesen. Wenn solche Anschuldigungen nun in aller Öffentlichkeit gemacht werden können, dann wundern wir uns nicht, wenn der Zentrumsbürokrat Erberger es für gut fand, die schärfsten Angriffe auf das Kolonialamt zu richten. Hoffentlich legt der neue Kolonialdirektor gründlich aus.

(Reform der Strafprozessordnung.) Nach dem bisherigen Verlauf der zwischen den einzelstaatlichen Justizverwaltungen und dem Reichsjustizamt gepflogenen Verhandlungen ist zu erwarten, daß über die Reform der Strafprozessordnung im Schoße des Bundesrats in nahe absehbarer Zeit eine Verständigung herbeigeführt werden kann. Die Gründe, die es ausgeschlossen erscheinen lassen, daß der Reichstag sich früher als in seiner nächsten Arbeitsperiode mit der in Frage stehenden Reform zu beschäftigen in die Lage kommen werde, liegen bei der Überlastung der laufenden Session so sehr auf der Hand, daß es überflüssig erscheint, darauf einzugehen.

(Der Gouverneur von Deutschosafrika Graf Göben) wird am 12. April ds. J. von Dar-es-Salaam aus seine Urlaubstreife antreten. Seine Gattin wird ihn begleiten.

(Eine Ente.) Der „Vorwärts“ stellt gegenüber einer Meldung des „N. Z.“, daß Babel vom Zentralkomitee der Konstitutionsdemokratischen Partei in Rußland zu einer Reihe von Vorträgen über die Agrarfrage eingeladen worden sei und diese Einladung auch angenommen habe, fest, daß das genannte Blatt einer Missifikation zum Opfer gefallen ist.

(Die Mittelmeerreise des Kaisers) wird gleich nach Ostern ihren Anfang nehmen. Wie wir schon berichtet haben, wird der Kaiser diese Fahrt, auf der er zugleich dem Könige von Spanien einen Gegenbesuch abstattet, auf dem

### Roß'laub' No. 17.

Wie ich noch so 'n Kerner Bu war, hat m'r mein Unkel a'me scheune Tag e Meer's Roß' von Astorsloch mitgebrocht. Vorn war e Keeni Eßung zum 'neingude un himne e bissel Witziglas drinwer. Da, fest 'r zu m'r, heb's emool for dein recht's Aug, mach antwer 's hinte zu, schell dich gege 's Licht, und schick 'nein un schiddeit des Ding e bissel 'rum. — Sommer'elet Figure un Partee sind do zum Vordein kumme, alle Angeblid e ameres Bild — Aufsidig hot sich alles in dem kleine Ding do 'rumgedummelt, ameer troch all dem bunte Gemisch immer e 'keeni gleichmäßige Harmonie.

Wie ma' des Ding do beste dritt, hot ich vergeffe. Wie ich ameer am lebhafte Dienstdag Owend in unsem Rossgard' war un hab in des närlidie Dene un Deute 'neingedeit, do war m'r's widder, als ob ich des weiß lahnde Astorsloch vor de Range g'holt hätt — kummert'elet Figure un Partee sin do zum Vordein kumme, alle Angeblid e ameres Bild, lüchelig hot sich alles 'rumgedummelt. . . . . Lebensfreud un Lebenslust heelt ma' des, herzhoff, mit alle swee Hoje hot ma' do 'neingedeit die, dann troch all dem bunte Gemisch war e felden lücheln Harmonie immer 'n ganze Rest gelege'. Des war lee' Rosse-laub, wie mir se leither gemeint ware, des war e freit' all 's lüchelmidi Illustration, wie wenig eigentlich bodazu 's weere Hut, frechlich un — for e paar Stund' weingehens — glidlich zu sein. An des, was eor dritt un zwit, an des hot g'loob un keener gedenkt; 'n Jeder is misgerichte worde vom allgemaine Dummel un hot do deia alle vergeffe, was mit 'neingehabt hot.

Schwändig is m'r's vor de Sage worr un 's war Zeit, daß ich mich zurückgeze hob. 's war vom Schene doch 's bissel zu viel. 'n gader Freund un m'r's hat m'r's Wohlrecht in seiner Rosse-laub angebrocht un ich hob's gern angenommen. Selber seni gu kaffe — des war m'r's doch zu böwer. Bergig Raff for 'n

Dich, vier Schtil' un drei alte Vorhang dram 'rum! Himne am Beschder bot's gezege, die zwer Schil'lage redid un hinte hawwe gewandelt un d'r blooe Vorhang vorne is alle Ritt 'nummergerisse worre. Owee 'nein war: No. 17 hingemoolt. Des nennt ma' also e Roß'laub! Ich hab m'r se zwaz e bissel amerscht vorg'habelt, h'fondert weil se so aug'weier sind, schließlich hot se m'r ameer doch g'falle, dann 's kummt nit drauf an, ob ma' des, was ma' erlewe Hut, uff'm Verkettobde odde uff'm Seibobde erledi.

In Saaz hab ich in No. 17 erlebt, Saaz — 's hab, daß 's vorde is. Meene un Owee, Horze, Dide un Range wore bei uns, oft wort 'n Angeblid, oft so lang, daß m'r froh gewest sin, wie se widder draus wore. Woher mich worr die diese Dame mit mein Name kenne? Un was se m'r als g'lagt hawwe! Un was se all un m'r geidigt hawwe — ei mehr wie ich kinner, frecht' em, geht m'r emool toaz zu drinke! Heit is noch Jodnacht, wer weest, was moze is! Im Nu war 's Glas leer, dann padt se mich, schenkeret mich gweemool uff mei'm Schtil' 'rum — un deaus war se. E amere, hellbloo mit Goldsticker am de jugendliche Kesper, bloude Hoer uff'm dunkelrotde Stobs un 'n italienische Himmel in de Sage — for die war No. 17 alles. Dahinn war's am schoenfade; in s'fakt alle Nummeros war se gewest, ameer do, bei uns, do war's am gemidlichste, dahinn d'hot se bleiwe!

e Wenzler Dienstmädel hot mich de ganze Owend freit mit lodgrasse — was die m'r alles von ihre verschadene Herrschafte verzecht hot, geht immer's Wohlred. Ich hab se endlich bei 'me Schindtrud unnergebrocht un war froh, wie ich se los war. Amm nicht se mich in No. 17 — s'hab'ich sedummt se de schidderliche Arm uff die Seit un ich wie 'nein zu uns. Was se do alles zu verzecht gewest hot — die Schindtrud is nit dazuge! Sie hot ameer Wig g'habt, die Wenzler Gofch, un ich gab was druck, wann ich wist, wie se beste d'hat.

Nach d'r Freiberberdehlung bin ich widder in No. 17 — 's vante froe Parteehabiel is m'r's doch e bissel uff die Herze gange,

tuschst dich jey e bissel aus, dent ich un hot mich ganz gemidlich uff een von denne dweite Schtil. Do werd uff eenmool d'r Vorhang auf'anner gerisse un gree Witziglas schiddeit sich 'rein, daß m'r's Herz im Reib gekandelt hot. Schwaz' leid'n Kleeber immer die jugendlich schiddeit Figure, weiche Varride uff'm Stobs un so e halbes idawares Schil'coffgeht aus Sammt immer die Ras geunne. Dummetwedder, dent ich, do kummst mit deine billige Wig nit durch, do heelt's de ganze Verleibetermid amfütrenge, sunst blamirich de dich. Ich betacht m'r se ganz langsam — viel war so nit zu sehe, wer de Wand un die Jähnl' Anwee was for 'n Mund un was for Jahn wore des! Hatt 'r dann vielleicht einer Madam ibe Jahnberst gemimme? froog ich se — hab mich ameer glei entschuldigt, weil ich den Wig best Owend kumme e paar Moal gemidigt hätt.

Wer die gree wate? Schwaz' wore se, jung wore se, g'scheldt ware se, lüchelig wore se. . . . . weg wore se. Des war: 's Bild. Ammer gemert hot ma' 's erscht, wie's widder fort war. Troch de schwarze Kleeber un de weisse schwarze Schil'coffschidder war goldiger heller Sonne'heim in d'r Rosse-laub, lüchende Fraue's lippe hawwe uns for 'n Angeblid van de Währe aus Dausend un einer Raaz vergeht.

Drosare, van d'r Gallerie 'rumer, kingt Ris guerdit dann immer schidder 's Bied vom Schel'debbe — drumme im groe Rivelungefall Ange's die Wende mit . . . . . ich schbring 'aus aus No. 17 — do milt m'r die een von denne gree schwarze Dame noch e moal wie zum Abschied mit d'r Hand . . .

D'r Wollmer schiddeit noch g'schiddeit drei Dazs, wie sedumme bogelichert in's Hochrit ein un im 'mausgeh'n kingt's mooch:

„C. Susanna, wie is das Leben schön!“ —  
No. 17 hot for deemoal Jekumend.

St.

Dampfer „Hamburg“ der Hamburg-Amerika-Linie machen, da die Kaiserjacht „Hohenzollern“ einer größeren Reparatur unterzogen wird.

Die Besatzung der „Hohenzollern“ geht während dieser Zeit auf die „Hamburg“ über. Nach einer Weile sind auch die Besatzung der Kaiserjacht „Hohenzollern“ Kapitan zur See Ingenieur, der erste Offizier Korvettenkapitän Engelbrecht und zwei weitere Ingenieure nach Genoa begeben, um sich dort an Bord des Schnelldampfers „Hamburg“ einzuschiffen.

(Die schon erwähnte Interpellation der Nationalliberalen und Freisinnigen im Deutschen Reichstag über die Verkehrsverhältnisse bei der Zollabfertigung an der deutsch-russischen Grenze, die vermutlich am Montag verhandelt wird, hat folgenden Wortlaut:

Es dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß infolge der nicht genügenden Vorbereitung der russischen Zoll- und Eisenbahnverwaltung seit über 1000 Eisenbahnwaggons mit deutschen Kaufleuten, die rechtzeitig von der deutschen Grenzstation abgefertigt waren, nicht rechtzeitig zur gollantischen Abfertigung auf der russischen Grenzstation kommen konnten, daß infolgedessen die erheblichen Zollfälle vom 1. März auf diese verspäteten Sendungen Anwendung finden sollen und dem deutschen Gewerbe ein großer Schaden erwächst. Was gebietet der Reichskanzler zu tun, um die deutsche Geschäftswelt vor diesem erheblichen Schaden zu bewahren?

(Die Steuerkommission des Reichstages) trat heute in die Beratung des Antrages Müller-Hulda ein, den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage sobald einen Gesetzentwurf betreffend die Erhebung eines Ausfuhrzolles auf deutsche Rohstoffe vorzulegen, deren Erhaltung für den inländischen Verbrauch von Wichtigkeit ist. Der Abgeordnete Müller führte zur Begründung seines Antrages aus, dieser habe seine schulgeldnerische Tendenz. Er wüßte wohl, Lumpen usw. zu verkaufen. Reichskanzler v. Stengel lehnte eine Erklärung im Namen der verbündeten Regierungen über diesen Antrag zur Zeit noch ab. Die Sitzung sei unglücklich und empfehle große Vorsicht, da es sich hier um einen Eingriff in die freie Bewegung unserer Ausfuhrhandels drehe. Nach lebhafter Debatte, in welcher die nationalliberalen und linksliberalen Redner sich gegen den Zoll auszusprechen, wurde in dem Antrage das Wort „Rohstoffe“ ersetzt durch „Wolle und Lumpen“. In dieser Form wurde der Antrag mit 14 gegen 10 Stimmen angenommen. Heute Freitag wird die Erbschaftsteuer beraten.

(Der Aufstand in Deutsch-Südwest-Afrika.) Nach einer Kapitulation Meldung soll Rotenga bei dem Versuch, in Baragal Wich zu rauben von deutschen Truppen umzingelt worden sein. Er habe sich jedoch den Ausweg erkämpft. Rotenga verlor 25 Mann an Toten.

\* Königsberg, 1. März. (In Sachen des Kerzlerstreiks) hat das hiesige Landgericht die Kerzler für kontraktbrüchig erklärt.

Ausland.

\* Oesterreich-Ungarn. (Die ungarische Krise.) Mittwoch wurde der frühere Abgeordnete Polonyi und gestern der oppositionellen Bewegung im Abgeordnetenhaus, Baron Brony zur Polizei vorgeladen und dort einem längeren Verhör unterzogen. Wegen den reflexen ist das Verfahren eingeleitet worden wegen Majestätsbeleidigung, begangen in einer Rede im Vester Kasino, gegen letzteren das Verfahren wegen Aufreizung, begangen dadurch, daß er die Beamten des Vester Komitats zum passiven Widerstande ermunterte und sie mit Geld unterstützte; die Regierung hat jede Sammlung sowie andere Art der Geldbeschaffung für die widerständigen Beamten untersagt. Wie verlautet, beschichtigten Graf Apponyi und Franz Kossuth schon demnächst im Auslande Vorträge über die ungarischen Zustände zu halten. Apponyi will solche Vorträge in Paris und London und Kossuth in Italien veranstalten.

\* Luxemburg. (Im Befinden des Großherzogs) ist nach einer Mitteilung des Hofmarschallamtes seit dem letzten Bericht keine wesentliche Veränderung eingetreten. Der Patient verbringt täglich einige Stunden außer Bett, doch ist auch bei günstiger Witterung an einen auch nur kurzen Aufenthalt im Freien nicht zu denken.

\* Rußland. (In dem Prozesse gegen den Leutnant Schmidt) beantragte der Staatsanwalt die

Todesstrafe gegen Schmidt, den Suboffizier Tschonik und acht Matrosen. Schmidt sei ein Idealist, seine Anschauungen seien jedoch für die Staatsordnung schädlich. Der Verteidiger Brunsler bezichtigte Schmidt als „einen legendarischen Helden Rußlands“, dessen Leben dem Volke gehöre und deshalb von den Richtern nicht vernichtet werden dürfe.

\* Serbien. (Zollprovisorium.) Gestern wurde in der Stupskiina die Regierung ermächtigt, das Zollprovisorium bis längstens 14. Mai l. J. mit jenen Staaten abzuschließen, mit welchen Handelsverträge bisher nicht abgeschlossen werden konnten. In einer besonderen Resolution wurde die Regierung aufgefordert, mit Oesterreich-Ungarn weder ein Provisorium noch einen Handelsvertrag abzuschließen, wenn die Veterinärkonvention und die Viehausfuhr und Durchfuhr nicht gesichert erscheint.

\* Japan. (Zu Ehren der silbernen Hochzeit des deutschen Kaiserpaars) veranstaltete der deutsche Vorkonsul in Tokio, Graf Arco eine Festlichkeit in den Räumen der deutschen Vorkonsul. Als Gäste waren anwesend Prinz und Prinzessin Arisugawa, Prinz Kanin und Herzog Arthur v. Connaught mit ihren Gefolgen, Graf Inoue, zahlreiche Vertreter des diplomatischen Korps und Minister, Marschall Kuraki, General Nogi, Admiral Togo, die deutsche Kolonne von Tokio und Japaner, die mit Deutschen verheiratet sind. Graf Arco dankte während des Festmahles den erlauchtesten Gästen dafür, daß sie erschienen waren und brachte einen Trinkspruch mit „tenno heika banzai“ auf den Mikado aus. Prinz Arisugawa dankte in deutscher Sprache und schloß mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm und seine kaiserliche Gemahlin. Prinz Kanin brachte einen französischen Trinkspruch auf König Eduard von England aus. — In Yokohama a veranstaltete der Klub Germania eine patriotische Feier, bei der alle in Yokohama und Tokio anwesenden Deutschen sich zusammensanden.

Vadische Politik.

\* Karlsruhe, 1. März. (Anlässlich der Geburt des Sohnes des Prinzen Max) sind von allen Seiten dem Großherzog und dem Vater des Neugeborenen, dem Prinzen Max, in großer Zahl Glückwünsche und Telegramme zugegangen. Eines der ersten überaus herzlich gehaltenen Freuden über den neuen Spross der badischen Dynastie Ausdruck gab. Auch der Kaiser von Oesterreich, der Kaiser von Rußland, der König von Italien, der Paps usw. haben in überaus herzlicher Weise gratuliert. — Für die aus den Kreisen des badischen Volkes an ihn ergangenen Glückwünsche bedankt sich heute Prinz Max in der „Karlsruher Zig.“ in folgenden Worten: „Tief bewegt durch die Fülle warmer und herzlicher Rundgebungen des Anleils und der Freude, welche der Prinzessin und mir anlässlich der Geburt unseres Sohnes von zahllosen Persönlichkeiten aller Stände zuteil wurden, sprechen wir denen, welchen wir zu unserem innigen Bedauern persönlich zu danken nicht imstande sind, hierdurch unsern herzlichsten tiefempfundenen Dank aus. Wir möchten auf diese Weise jedem einzelnen, der uns in diesen Tagen eine Freundschaft erwiesen hat, kundtun, daß das hohe Glück, das uns geworden ist, durch den schönen Gedanken noch erhöht wurde, zu wissen, daß viele unsere Freude mit uns haben teilen wollen.“

\* Karlsruhe 1. März. (Die Schulkommission der zweiten Kammer) trat heute Nachmittag zum ersten Mal zu einer Beratung zusammen. Vorsitzender der Kommission ist der Abg. Lehrenbach, Berichterstatter der Abg. Rohrhurst. Letzterer erstattete Bericht über die Regierungsvorlage zum Elementar-Unterrichtsgesetz und über die eingegangenen Petitionen. In die Einzelberatung konnte nicht eingetreten werden, da die Zentrumsfraktion sich noch nicht mit der Materie befaßt hat. Die Kommission gebietet wöchentlich zwei Sitzungen abzuhalten und glaubt somit die Beratungen noch im Laufe dieses Monats zum Abschluß bringen zu können, sobald der Berichterstatter die Osterferien zur Ausarbeitung des Berichts verwenden und nach Ostern die Vorlage an die Kammer zur Beratung gelangen könnte.

\* Freiburg, 1. März. (Die Schwarzwälder Handelskammer) hat in einer ausführlichen Eingabe an den Reichstag gegen die beschlossene Einführung der geplanten Verkehrssteuer protestiert; diese Steuern würden Handel und Industrie, die sich schon stark belastet sind, in sehr empfindlicher Weise treffen. Zur Verweigerung hat die Handelskammer bei einer Anzahl Firmen Erhebungen über die Anzahl der jährlich von ihnen abgefertigten Fracht-, Express- und Postpaketsendungen und Wagneladungen, sowie der Zahl, ungefähr ausgedrückt, Leistungen veranstaltet und die durch die geplante Besteuerung verursachte Belastung den jeweiligen Gewerbesteuerbeträgen gegenübergestellt. Es ergab sich, daß die Belastung bei 9 Firmen 60—100 pCt. der Gewerbesteuer, bei 5 Firmen 100 bis 300 pCt., bei den übrigen Firmen 400—900, bei einer Firma sogar über 1200 pCt. der Gewerbesteuer betragen würde!

fehler, die Kinder zu viel und zu häufig trinken zu lassen. Die schädliche Wirkung dieser Überfütterung an der Brust soll später noch ausführlicher besprochen werden; soviel sei hier nur erwähnt, daß es dem Kind recht oft gelingt, aus der von den Müttern für „schlecht“ gehaltenen Muttermilch allein dadurch eine „gute“ zu machen, daß das Kind nicht mehr so viel zu trinken bekommt.

Dann hat man nicht selten, daß die Milch einer Amme dem Herrschaftskind nicht bekommt. Das ist nun allerdings richtig. Es ist nicht zu betonen, daß die Milch einer Amme dem fremden Kinde manchmal nicht paßt, aber deshalb ist diese Milch immer noch nicht schlecht. Sie ist und bleibt gut, und kein besserer Beweis dafür, daß sie nicht „schlecht“ ist, liefert ja das Kind selbst. Das Kind der Amme gedeiht gut an derselben Brust, die dem Herrschaftskind nicht paßt; also für das eigene Kind ist die Milch „gut“ für das fremde ist sie „schlecht“. Wir können sagen, daß mit verschwindenden Ausnahmen es keine Mütter gibt, deren Milch für das eigene Kind „schlecht“ ist. Glaubt man, daß die Brust dem Kinde nicht bekommt, so suche man stets nach anderen Ursachen.

Nun kommt es weiterhin nicht selten vor, daß Mütter die Kinder nur deshalb von der Brust absetzen, weil die Milch „schlecht“ geworden sei. Wenn man hierbei nun fragt, weshalb die Milch schlecht sein soll, da das Kind doch sich so gut entwickelt habe, so erfährt man, daß eine Mütter Frau feststellt, daß die Milch sei schlecht. Diese Frau habe die Milch untersucht, indem sie z. B. einen Tropfen auf den Fingerringel aufgeschmiedet oder von der Milch in ein Glas Wasser eingegossen habe. Nun soll ja nicht bestritten werden, daß man auf diese immerhin recht einfache Methode manchmal herausfinden kann, ob eine Milch sehr dickflüssig

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 2. März.

Das städtische Budget pro 1906.

IV.

Der Vorschlag des Tiefbauamts.

Nach der Voranschlag des Tiefbauamts enthält verschiedene Details, die allgemein interessieren dürften. Was zunächst die dem Voranschlag beigegebene Uebersicht über die zu unterhaltenden Straßen und Gehwegflächen in der alten Gemarkung betrifft, so ist erwähnenswert, daß nach dem Stande am 10. September 1905 zu unterhalten waren 37 465 laufende Meter gepflasterter Straßen (+ 1258), 56 319 ff. Meter ungepflasterter Straßen (+ 1616), 15 991 Cmt. Friedwege (+ 705), 127 593 Cmt. Schwere vor städtischen Gebäuden und Plätzen (+ 2658), 48 389 Cmt. öffentliche Plätze (Weg), 62 226 Kilometer Feldwege, Promenaden, Reit- und Radfahrwege (+ 1490), 145 802 ff. Meter Stein- und Sandsteinrandsteine (+ 8194) und 1180 Quad. Meter Mauerwerk (+ 164). Die Mehrausgaben betragen insgesamt 124 274 M., denen Weniger Ausgaben im Betrage von 20 730 M. gegenüberstehen, so daß sich ein reines Mehr von 103 544 M. ergibt. An den Mehrausgaben partizipiert an erster Stelle der Posten „Schlammabfuhrung“ mit 23 410 M. Dann folgen die Abfuhrungen mit 19 411 M., die Reinigung der Schotterstraßen in der Altstadt mit 11 482 M., der Müllbetrieb mit 10 035 M., das Kanalpumpwerk im Ochsenpferd mit 8750 M. und die öffentlichen Gewässer mit 5150 M. Die übrigen Posten geben über den Betrag von 5000 M. nicht hinaus. Bei den Weniger Ausgaben nimmt die erste Stelle der Posten „Unterhaltung der Straßen in Redarau“ mit 8367 M. ein. Dann folgen die Posten „Sämtliche Kanäle“ mit 5570 M., „Wärtemunterhaltung“ mit 3000 M. und „Kanalüberbauten“ mit 1280 M. Die übrigen Ersparungen sind minimal.

Zur Unterhaltung der gepflasterter Straßen auf der alten Gemarkung ist der Betrag von 63 282 M. einstellt. Davon wird die Hälfte, nämlich 41 750 M., zur Erneuerung von 4175 Cmt. Pflaster in der Innenstadt in Anspruch genommen. Die Unterhaltung der Schotterstraßen erfordert einen Aufwand von 129 108 M., 12 870 M. sind neu eingestellt zur Herstellung von gepflasterten Straßenübergängen auf der Kreuzung Eidelheimer- und Rheinstraße, im Friedhofsbereich vor den Anlagen beim Wasserwerk, an der Oberstraße (Strohhallenstraße) und an der Kollmayerstraße (Strohhallenstraße), sowie auf der Kreuzung Niederstraße-Lordingstraße und Niederstraße-Pfäfersgründstraße. Der Unterhaltungsbetrag stellt sich einschließlich der Versicherungsbeträge und Wechselanteile im Durchschnitt auf 0,335 M. für 1 Cmt. gegenüber 0,334 M. i. V.

Zur Unterhaltung der Kies-, Promenaden-, Feld- und Waldwege sind 21 905 M. vorgesehen. Zur Verminderung der Staubentwicklung auf den Promenadenwegen sollen Verläufe mit einer anderweitigen Befestigungsart gemacht werden. In den Voranschlag sind 1000 M. zur Herstellung einer Promenade in der Stephanienpromenade eingestellt. Was die Befestigung des Gehweges betrifft, so sind folgende Sonderstellungen vorgesehen: Ein 1 Meter breiter Pflasterstreifen auf dem Gehweg um den Bauhof XIII des städtischen Stadtteils an der Lottersoll-, Molle- und Rheinstraße, Befestigung des Gehweges am Contactplatz, Erneuerung des zwischen der städtischen Schloßseite und der Anlage befindlichen Gehweges, Herstellung des Gehweges vor dem städtischen Weg L. 5 an der Kurfarren-, Bismarck- und Dragonerstraße mit Zementplatten, Erneuerung der Asphaltdeke auf dem Gehweg am Friedhofsbereich vor der Anlage U. 1, Erneuerung der Asphaltdeke mit Ausbesserung der Betonunterlage auf dem Gehweg an der Kollmayerstraße zwischen den beiden Nebenbahnhöfen. Der Einheitspreis für die Unterhaltung der Gehwege und öffentlichen Plätze stellt sich im Durchschnitt auf 0,268 M. für 1 Cmt. gegenüber 0,276 M. i. V., während er bei den Kies-, Promenaden-, Feld- und Waldwegen durchschnittlich 0,22 M. gegen 0,19 M. i. V. beträgt.

Die Arbeiten in der Innenstadt erfordern, soweit die Reinigung und Begleichung in Betracht kommt, sich auf 36 599 Quadratmeter Asphaltpflaster, 4877 Cmt. Holzpflaster, 1787 Quadratmeter Basaltasphalt und 9593 Cmt. Schwere. Die durchschnittlichen Kosten für 1 Cmt. betragen sich auf 0,298 M. gegen 0,268 M. i. V. Für die Reinigung von Schotter- und Kiesstraßen einsch. haldseitig zu reinigender Gehwege kommen 657 700 Quadratmeter in Betracht. Der Quadratmeter kostet im Durchschnitt 0,27 M. gegenüber 0,265 M. i. V. Von den Promenaden-, Reit- und Radfahrwegen werden insgesamt 131 504 Cmt. gereinigt. Kostpunkt 0,019 M. pro Cmt. gegenüber 0,040 M. i. V. Die Unterhaltung und Reinigung sämtlicher Kanäle des st. und seitens des Redars erfordert einen Aufwand von 63 500 M. Zur Unterhaltung der öffentlichen Bedürfnisanstalten sind 12 350 M. eingestellt. Davon partizipiert das Bedürfnisanstalten im Außenpost, das in diesem Jahre erstellt wird, mit 1800 M. Für die sehr notwendige Instandhaltung und Vergrößerung der Bedürfnisanstalt unter der Rheinbrückenauffahrt sind 1950 M. eingestellt. Für Bodenunterhaltungen im Zuge des Biersens auf der ehemaligen Gemarkung Redarau, um festzustellen, ob und wie weit etwa der Untergrund versenkt ist, sollen 4500 M. ausgeben werden. Der Gesamtbetrag des Tiefbauamts beträgt 67 553 M.

\* Genannt wurde Lehramtspraktikant Adolf v. Sallwürdt vom Reichsstraße zum Professor an der Oberrealschule in Baden.

oder sehr fettig ist, aber damit hat man noch keinerlei Möglichkeit zu entscheiden, ob die Milch gut oder schlecht ist.

Man ist nicht berechtigt, z. B. von einer wässrigeren Muttermilch von vornherein zu sagen, sie sei schlecht. Dem betreffenden Kind kann diese wässrige Milch sehr gut bekommen, während es eine fettreichere, nicht so wässrige Milch einer anderen Frau nicht vertragen würde. Als „gut“ ist jede Muttermilch zu bezeichnen, die dem Kinde bekommt, mag sie nun dick oder dünn, wässrig oder sehr fettreich sein. Es darf deshalb keine Mutter ihr Kind aus dem Grunde absetzen, weil sie meint oder gelagt bekommt, ihre Milch sei „schlecht“, dieselbe Milch, die dem Kinde bisher so gut angekommen hat. An ein altes und bekanntes Wort sei hierbei noch erinnert: „Die schlechteste Frauenmilch ist immer noch besser wie die beste Kuhmilch.“ (Fortsetzung folgt.)

Beiträge zur Frauenfrage.

Berein Frauenbildung-Frauenklub, Abteilung Mannheim. Die nächste Mitgliederversammlung findet kommenden Mittwoch, 7. März, nachmittags 5½ Uhr im Hotel National statt. Für die Vertreterinnen der Frauenbewegung ist es Pflicht, sich jetzt, wo eine Reform des Strafrechts vor der Tür steht, mit den einschlägigen Fragen bekannt zu machen, damit sie Stellung zu ihnen nehmen können. Aus diesem Grunde hat der Verein sich einen Vortrag aus diesem Gebiete gesichert. Der dreimalige Vortrag behandelt die Reform der strafrechtlichen Behandlung von Kindern und jugendlichen Personen; der Redner, Professor Max Ernst Mayer, Straßburger hat in zwei früheren Vorträgen sich die Sympathie der Vereinsmitglieder erworben.

**Die neuen Uniformen.** Mit der für den 1. April befohlenen Ausgabe von graugrünen Uniformen an den Stab und zwei Kompanien des Lehr-Infanterie-Bataillons zu Potsdam dürften die Trugversuche mit andersfarbigen als blassen Tüchern in das abschließende Stadium treten. Die für das Lehrbataillon gewünschte Farbe entspricht genau der Probe, die zurzeit von den beiden Hauptadjutanten des Kaisers, Major v. Neumann-Kösel und Hauptmann Graf v. Soden getragen wird. Der Schnitt des Waffenrocks und der Hose, welche beide die graugrüne Farbe zeigen, weicht von dem bisherigen Modell dadurch ab, daß die vorderen Waffenrockstücke auf jeder Seite eine durch Knöpfe geschlossene große Tasche zeigen, daß rechts und links Kragenhaken für die Knöpfe angebracht sind und der (Steh-)Kragen erheblich niedriger ist. Die Knöpfe sind aus stumpf gerippter Bronze, sollen also nicht blank gerollt werden, und sind nur zum Durchschneiden, nicht zum Verdeckttragen eingerichtet. Die Halsbinde ist im Kragen fest eingenäht. Von dem bei den Maschinenengewehrabteilungen noch getragenen roten Umlegekragen ist man endgültig abgekommen. Dieser Kragen kommt leicht außer Form und hat sich nicht bewährt. Zu gleicher Zeit mit der Ausgabe dieser graugrünen Garnitur wird an die beiden anderen Kompanien des Lehrbataillons eine neue Garnitur der schon seit längerer Zeit erprobten grauen Uniformstücke ausgegeben. Auf Grund der Erfahrungen mit den beiden neuen Grundfarben dürfte nach dem 1. April 1907 gegebenenfalls die Einführung einer neuen Helmform für die Infanterie beschlossen werden. Außer von dem Lehr-Infanteriebataillon werden die grauen und graugrünen Versuchuniformen getragen: bei einem Bataillon des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm I. in Königshagen i. Pr. und des Königs-Infanterie-Regiments in Mos., sowie dem 3. Jägerbataillon in Lübben und dem Jägerbataillon von Neumann in Pirschberg.

**Ein neuer eiserner Schlepptzug, „Anna Maria“** genannt, dieser gestern im Anzuge des Hochseepumpen „Frosch Daniel 4“, in feilischen Flaggenschmuck bewehrt kommend, die Ringer Rede. Der neue Kahn ist Eigentum der Gebrüder Kohl in Rord. Das Schiff ist 52 Meter lang, 10 Meter breit, und kann bei einem Tiefgang von 2.40 Meter 28 000 Zentner laden. Erbaut ist es auf einer Schiffswerft in Wülfte (Holland). Die Ladung besteht in Kohlen, welche nach dem Oberhein bestimmt sind.

**Der erste Entwurf zum Sommerfahrplan 1906 der preussischen Eisenbahnen** ist erschienen und liegt auf dem Bureau der Handelskammer zur gef. Einsichtnahme auf.

**Deutscher Handwerks- und Gewerbetag.** Der diesjährige Handwerks- und Gewerbetag findet in den Tagen vom 3.—5. September in Rürnberg statt.

**Apollo-Theater.** Vorbei ist die Herrschaft des närrischen Pringen, vorbei sein toller Spul, der auch im Apollotheater zum Ausbruch kam. Jetzt haben sich die geistlichen Tore des Apollo wieder der leichtgläubigen Masse geöffnet. Was die artistische Direction nach einer Pause von 14 Tagen am gestrigen Abend herausbrachte, verdient erstklassig genannt zu werden. Wie glauben Herrn Schöller aus Wort, wenn er uns sagte, daß es nicht leicht war, dieses Programm zusammen zu stellen. Nur mit großen Mühen und eben so großen Schwächen ist ihm dies gelungen. Treten wir zunächst des Programms an eine Besprechung der einzelnen Nummern heran, so sind es zunächst die Trapezkünstlerinnen S i e r e s D u n d e, die den Abend vielversprechend einleiten. Ihnen folgt die Langsoubrette Luise D u m o n t, die in ihrem Fach Vortreffliches leistet und durch ihre großartigen Bewegungen gefällt. Der Spezialist bringt es heutzutage viel weiter, wie der vielseitig gebildete Mensch! In diesen Kapitänskap dachte ich, als der Mundharmonikavirtuose Georg Schindler vor die Kampe trat. Mit drei von diesen kleinen Instrumenten schlägt sich Herr Schindler glanzvoll durchs Leben und steht musikalisch auf einer anerkannt hohen Höhe. Was die Kraft-Salonakrobatin F a f a l l e - T r u p p e — 8 Herren und eine Dame — durch außerordentliche Kraftentfaltung vermögen, das läßt sich kaum annähernd jagen. Ihre „Arbeit“ ist dann auch von großem Beifall gefolgt. Das Interesse konzentrierte sich, wie vorauszusehen war, auf die 14-jährige Miniatur-Soubrette Angelika Walter. Es ist hier nicht der Ort, die Gedanken wiederzugeben, die einen bewegen, wenn man das Auftreten dieser kleinen, aber geistig für ihr Alter hoch entwickelten Person von Standpunkte der Menschlichkeit aus betrachtet. Was wird aus diesem Kinde werden? Wie wird die Künstlerlaufbahn der kleinen enden? Nun, Angelika Walter einmal auf den Brettern zu stehen, wünschen wir ihr das Beste für die Zukunft. Es war ganz gelungen, wie die kleine Angelika gestern Abend auf die Bühne hervortrat. Der Applaus tritt vor und teilt mit, daß sich die kleine Soubrette verhält, daß sie aber jeden Augenblick einsteigen müsse. Durch die Türe zum Zuschauertriumph kommt ein Briefbote herein, der erklärt, daß er ein Einpater habe. Auf der Bühne wird das Palet aufgemacht, und es erscheint — Angelika. Alles spannt auf das Kommando. Und siehe da, Angelika stellt sich mit ihrem „Puppenlied“ vorzüglich ein. Ihre Amaput, Katoliat, das Natürliche und Verständnissvolle in ihren Vorträgen lassen erkennen, daß sie sehr gut gefüllt ist, wenn sie nicht gar den Amaput erwidert, daß Angelika weiß alles das, was sie hat, was sie vorträgt. Der Beifall war so stark nach jedem Vortrage, daß sich die kleine Soubrette auch nach zu einer Zugabe verstehen mußte. Der zweite Teil des Abends wurde mit einem Doppel-Joddy-Virt von Hermann und Luise Althoff eröffnet. Ihre Darstellungen zeugten von fleißiger Schulung. Eva Kachel in ihrer Szene als Künstlerin bildet eine der Hauptnummern des Abends. Durch ihre bewundernde Erscheinung, ihre glänzenden Kostüme, ihren hübschen Humor, Gesang und Tanz vermag sie jedermann zu fesseln und man bedauert, wenn sie sich — wirklich verabschiedet. Eine Hauptattraktion bilden „Die 3 Olympier“, die auf einem hohen Niveau gehalten und Gruppen aus der Reagenzglas darstellten. Diese 3 Olympier, die sich erst seit 6 Monaten auf der Varietébühne zeigen, sind Modellschaffner, die mit ihren schon entwickelten Körpern und ebenmäßigen Gliedern, die gänzlich vergoldet sind, vor einem roten Blauschintergrund und durch elektrische Scheinwerfer bei verdunkeltem Saale bestechen, überaus plastisch wirken. Man sieht Körper, nicht Bilder oder Schatten, und kann jede Muskel erkennen. Das Programm des gestrigen Auftretens umfaßte sehr großartig ausgeführte Nummern. Der Beifall war so stark, daß verschiedene Gruppen wiederholt werden mußten. Horst H e p p e n l, der kennt ihn nicht, diesen bewährten Humoristen, wie er sein soll. Ist er doch von Köln am Rhein, dort, wo der unverfälschte echte Humor zu Hause ist. Seine Vorträge waren wieder höchst originell und er hatte auch gestern Abend die Lächer auf seiner Seite. „Im Babylon“ betitelt sich eine Szene des „Les Serailis“, die ganz nett zurecht gemacht ist. Das Vitallipe zeigt neue Bilder und beschließt mit dem Abend. Ein Bild und noch zu erwähnen übrig. Es ist die Hauptnummer des Abends, die unter Leitung ihres Kapellmeisters Herr Max Friedemann vorzüglich gespielt wurde. Die einzelnen Nummern bringt und auch sonst zum guten Gelingen der einzelnen Nummern beiträgt. Bei der Menschlichkeit und Gediegenheit des heutigen Programms dürfte der gute Besuch, der gestern Abend zu konstatieren war, auch in den nächsten 14 Tagen anhalten. Wir empfehlen den Besuch des Apollo als wünsch.

**Das neue Ensemble des Saalban-Varietes,** das gestern denfalls debütierte, läßt sich die Pflege des Humors in allen Variationen besonders aneignen sein. Da ist zunächst der Humorist und Schriftsteller Rudolf Jacobi zu nennen, der unübertroffen zu den Erden seines Hauses gerechnet werden kann. Die Vorträge des Künstlers sind geistreich, witzig, ungemessen scharf pointiert, alles in allem von einer Art, die weit, sehr weit über die gewöhnliche Durchschnittsqualität hinausgeht und von harter Gedankensarbeit

zeugt. Das sehr gut besetzte Haus bereitete denn auch dem Künstler eine sehr herzliche Aufnahme und rief ihn immer und immer wieder herüber. Stürme von Beifallstöße entsetzten gleichfalls der amerikanische Komiker Little B i d. Schon der Gedicht des Künstlers, die geistliche Gestalt, die sich auf der Bühne fast künstlich ausnimmt, die ungelungene Art, wie er sich anzugehen verhielt, ist etwas ganz Neues für den Varietebesucher. Wie vielmehr aber erst die Art, in der er sich zu geben weiß. Das läßt sich nicht schildern. Man muß es sich ansehen. Einfach unbegreiflich ist er schon als Ballettense. Aber den Höhepunkt erreicht seine Kunst doch in der Schlußnummer, in der er sich Schube an die Hüfte schnallt, die bald so groß wie er selber sind. Und nun muß man einmal beobachten, wie schamrig er sich in diesen Miesepantinen zu bewegen weiß, wie jede Bewegung fein abgemessen ist und wie famos er seine Gesten durch seine unverständliche Mimik zu ergänzen weiß. Little Bid dürfte in den nächsten 14 Tagen, das ist gewiss, eine besondere Anziehungskraft auf alle Verehrer des feinsinnigen Genres ausüben. Etwas ganz eigenartiges bieten die T h e r e s e s. Der eine Künstler unterhält zunächst in der Siemichs Art mit dem Herbespielen und Versöhnlichkeits von Spielarten und bietet dabei bewundernswürdige Leistungen. Aber ebenso ausgezeichnet ist die Portierrockballe, die er in Gemeinschaft mit einem aus dem Zuschauertriumph herbeigeleiteten und in Synopse verfahren Herrn aufstiebt. Der Berliner spielt übrigens so gut seine ungemein anstrengende Rolle, daß man erst im Verlaufe der Produktion darauf kommt, daß man es nur mit einem Trick zu tun hat. Erschlagend ist der amerikanische Excentric-Kongressant von Bedians and K i s h u r. Hier kommt mehr die excentrische Komik in hervorragender Weise zur Geltung. Aber auch im Jonglieren, namentlich mit seinen Gegenständen, wird Vortreffliches geboten. Das weibliche Element ist einmal gut vertreten durch die modernen Tänzerinnen Socars Terpsichores, die vornehmlich im Spitzentanz nicht so leicht übertrumpft werden dürfen. Die Soubrette Lilly B e r d i e r bringt neben einer niedlichen Erscheinung und prächtigen Kostümen ein gutes Repertoire mit. Das gleiche kann von der Vortrags-Soubrette Lucie B e r n h a r d t gesagt werden. Den Schluß macht eine gelungene komisch-tragische Komödie der Griffe-Truppe. Auf den Bühnen einer Großstadt“ bezieht, sowie Professor Bio-Tableaux mit interessanten Neuauflagen. Vergessen sei auch nicht Herr Kapellmeister P e t e r, der den orchestralen Teil in der bekannten vorzüglichen Weise obdirigiert. So bietet auch das neue Programm des Saalban eine Fülle von Unterhaltung und geistvoller Arbeit Varietefreunden einen angenehmen Abend. Ein Besuch des Saalban sei wieder warm empfohlen.

**Ueber die Herstellung der Dreifarbennegative** sprach gestern Abend im Lokale der Photographischen Gesellschaft U 6, 12, Herr S c h o l l, Vertreter der Fachwerke Meister, Lucius u. Trübing in Höchst a. R. In diesem Vortrage hatten sich sehr viele Amateurphotographen sowie sonstige Liebhaber dieser Kunst eingefunden, so daß das Lokal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Die Anwesenden folgten mit gespannter Aufmerksamkeit den kurzen, aber eingehenden und leicht verständlichen Ausführungen des Redners und viele von ihnen dürften sich, angezogen durch die einfachen Experimente des Herrn Scholl, sicherlich sehr bald mit dieser neuen Kunst beschäftigen. Ganz besonders Interesse erregten die mit künstlerischer Feinheit nach dem neuen Verfahren ausgeführten Bilder, welche im Lokale zirkulierten. Nach den Ausführungen des Redners kann zu der Herstellung der Dreifarbennegative jede einigermaßen solide Stativ-Camera verwendet werden. Neben dem Film ist ein durchaus festes Stativ die erste Hauptbedingung. Das Licht spielt hierbei absolut keine Rolle. Nach einem kurzen Überblick auf die Entstehung der Farbenphotographie, mit welcher man sich 1861 zuerst in London, dann in den Jahren 1868 und 69 erstmalig in Paris beschäftigte, ging Redner auf die Entstehung des Dreifarbennegatives näher ein. Das Verfahren liest absolut keine Schwierigkeiten, da auch Handkameras dazu verwendet werden können. Allerdings muß bei diesen die Ausrichtung der Platten leicht und gut gesehen werden. In der Ausführung des Bildes benutze man sogenannte Lichtfüller, das sind sehr gut gelassene, polierte und in den drei Grundfarben rot, blau, gelb gehaltene Glasplatten. Die Lichtbilder müssen unmittelbar vor der empfindlichen Platte oder aber direkt hinter dem Objekt angebracht werden. Von ein und demselben Gegenstand sind drei Aufnahmen zu machen. Redner verbreitete sich dann über die Herstellung der Diapositive und der Druckplatten für dieselbe. Der zerlegende Farbenprozess ging hierbei, wie man am praktischen Beispiel sah, verblüffend rasch von statten und im Augenblick waren die verschiedenen Aufnahmen auf das Papier kopiert. Das Interesse konzentrierte sich bei dem Deckungsprozess auf das richtige Anpassen des Papiers an die Platte. Zur Aufzeichnung vergrößerter Diapositive sind besonders die wohlfeilen Tageslichtvergrößerungsapparate sehr geeignet. Die Diapositive sollen kräftig und detailliert sein. Wodurch beschränkt der Redner die Reichhaltigkeit der Bilder, die Behandlung der kräftigen und schonigen Kopien und die Verläufe. Die gebrauchten Platten können man ein halbes Jahr lang benutzen. Ferner ergab es sich von selbst, daß man das ganze Verfahren auch zur Herstellung einfacherer Bilder verwenden kann. Die einfarbigen Diapositive bilden einen ausgezeichneten Vorschlag für die Silberdiapositive. Die am Schluß der Ausführungen durch einen Projektionsapparat gezeigten Diapositive dürften in Folge ihrer naturgetreuen Wiedergabe selbst den größten Skeptiker zu einem begeisterten Anhänger des neuen Verfahrens gemacht haben. Der Vortrag, der nach 9 Uhr begann, war um halb 11 Uhr beendet.

**Touristisches.** Nächsten Sonntag unternimmt der hiesige Odenwaldklub seine dritte dreitägige Wanderung. Er hat als Ziel den sonst wenig begangenen Kleinen Odenwald gewählt. Nach den Strapazen des Karnevals wird es eine Wohlthat für den Körper sein, ihn von der frischen, klaren und staubfreien Gebirgsluft um- und durchspülen zu lassen, deshalb keine Panne vor wenigen Regentropfen. Die Waldwege sind meist trocken. Die Wanderung beginnt in Redardhausen, wofin um 6 Uhr 35 früh gefahren wird. Es wird über den Redar gefahren, aber den Redardäuselhof und durch den Hirsberghaus nach Unter-Doag in 1 1/2 Stunden aufgeföhren. Dort ist Frühstück vorsehen. Weiter führt der Weg nach Ober-Doag, Schwarzenheim, über Pfanzschule nach Jungenberg. Das Schloß mit den hübschen Sammlungen ist dem Odenwaldklub geöffnet und für seine Besichtigung und den Besuch der Wolfsschlucht, die jetzt viel Wasser fließt, etwa eine Stunde vorsehen. Das gemeinsame Mahl schließt sich an im „Anker“ in Jungenberg. Ganz herzlich 6 1/2 Stunden. Die Rückfahrt erfolgt schon 2 1/2 Uhr. Eintreffen in Mannheim 1/2 Uhr. Die Fahr- und Rückfahrkarte (inkl. 1/2 Flasche Wein) kostet M. 3.70, die bei den bekannten Verkaufsstellen und Sonntag Morgen bei den Führern zu haben ist. Heute Freitag Abend im Lokal Landlustige Wiederabend mit hübschem Programm.

**Eine dritte Anklage mit Bezug auf den Handelskassen Streik** richtet sich gegen den bei A. Hirsch u. Söhne beschäftigten Fabrikarbeiter Karl Wilh. Häfner aus Langengartach, die gestern vor dem Schöffengericht zur Verhandlung gelangte. Nach der Anklage soll er dem mit dem Hirschen von Offen beschäftigten gewesenen Arbeitswilligen Franz Heilig und dem Schiffer Wood zugehört haben: „Ihr Streikführer, Ihr Pumper, Ihr Stromer, schämt Ihr Euch nicht, seid Ihr auch Arbeiter? Fui! Zeu! Dem Schumpmann 27 gegenüber, der ihn nicht sehen konnte, weil er auf der anderen Seite des Eisenbahnwagens stand, aber die Anklage gegen ihn und ihn aus dem Saalengelicht vertrieb, bemerkte er: „Sie haben nur das Maul zu halten, das haben Sie“. Dann soll er das Wort „Händler“ gebraucht haben. Heilig, der nach seiner Aufgabe von der Fabrik Brown, Woberi u. Comp. zur Streikarbeit

bei Henschel abgehandelt war, aber sich nach drei Tagen mit den Streikenden solidarisch erklärte, hat nur die Worte „Stromer und Streikführer“ gehört, kann aber nicht sagen, wer von den drei in der Nähe stehenden Arbeitern die Worte gerufen hat. Der Schumpmann hat nur die Worte gehört: „Seid Ihr auch Arbeiter? Fui! Zeu!“ Er behauptet, es sei nur der Angeklagte dagekommen. Heilig selbst hat nichts Erhebliches in den unter Anklage stehenden Worten gefunden und teilt, wie er behauptet, die moralische Auffassung über die Streikarbeit. Der Anwalt beantragte gegen den Angeklagten wegen Vergehen gegen Paragr. 133 O.D. eine Gefängnisstrafe, wegen Beamtendeckung eine Geldstrafe, der Beleidiger (H. Prall, Dr. 133 für R.-A. Dr. Prall) konstatiert, daß von den ganzen ersten Anklagepunkten nur das Wort „Fui!“ in strafrechtlicher Erwägung zu ziehen sei und wegen dieses bei Fabrikarbeitern nicht besonders groß zu nehmenden Wortes könne man doch einen bis jetzt völlig unbekannt Arbeiter nicht ins Gefängnis sperren. Das Gericht schloß sich dieser Auffassung an und sprach den Angeklagten von diesem Anklagepunkte frei. Wegen Beamtendeckung erhielt er 10 M. Geldstrafe. Das Gericht hielt es nicht für ausgeschlossen, daß die Worte „Stromer, Pumper und Streikführer“ von einem Dritten gebraucht worden seien. Eine Erverletzung hielt das Gericht nicht für vorliegend, weil der Angeklagte in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt habe.

**Große Carnevalgesellschaft Redardhausen.** Sämtliche hiesigen Zeitungen haben sich übereinstimmend anerkennend über die guten Ideen und Ausführungen des Carnevalsguges der Großen Carnevalgesellschaft Redardhausen ausgesprochen. Es sei daher auch denjenigen gedacht, die sich um die Ausführung des Juges besondere Verdienste erworben haben. „Die letzte Sau“, „Macht er Jänen“ und der Pringelinnenwagen entsprangen dem Geiste des „Bize“, alle anderen Ideen dem des „Ersten“. Sämtliche Zimmer- und Schreinerarbeiten führte E. Wapdorf, Langstraße, die Malerarbeiten Wilh. Hirschfeld, 3. Querstraße, und die Dekorationsarbeiten Tapzier Hof, Herborn, S. 6. 42. aus. Die Große Carnevalgesellschaft kann mit Befriedigung auf ihre diesjährigen Veranstaltungen zurückblicken.

**Die Mannheimer Auber-Gesellschaft** veranstaltete auch in diesem Jahre wieder am Vorkarfreitag Abend in ihrem Vorkarfreitag eine Karnevalistische Herren-Sitzung, die sich eines guten Verlaufes erfreuen dürfte. Die wunderbar ausgeführte Dekoration der Räume, der halbhochgebaute Thron des Kaisers und vor allem die originale Wäpfe in Gestalt eines hochgedruckten, voll ausgestatteten Schiffsvorderecks, dessen Masten und Segelrunden bis zur Mastspitze mit einer Reihe elektrischer Glühlampen gezieret waren, bot ein überaus reizvolles Bild. Die vornehmliche Stelle der neuinstallierten elektrischen Beleuchtung, die dem freundlichen Entgegenkommen des nachbarlichen Sägewerkes zu danken war, fand allezeit großen Beifall. Die Vergnügungs-Kommission hatte es bestanden, aus dem Kreis der Mitglieder die besten Karnevalisten zu gewinnen und für den Abend zu verpflichten, jedoch es kein Wunder war, wenn die Darbietungen, die teils in Vortragsform, teils in kleineren Aufführungen bestanden, welche Beifallstürme auslösten. Das vom Vorstande gebenedete Vortragswerk erfreute sich hartem Zuspruch, und so war es nur die natürliche Folge, daß die Heimreise in der abendlichen Besse per Redardhausen unter den Klängen des spielenden Quartetts nicht in bester Stimmung vor sich ging.

**Aus dem Großherzogtum.**

**Meinheim, 1. März.** Eine vor kurzem an die hiesige Regierung von einem Landtagsbevollmächtigten gerichtete Interpellation wegen der Verunreinigung der Weisbach durch die Abwässer der hiesigen Fabriken, wurde in der gestrigen Sitzung der 2. hiesigen Ständekammer vom Ministerpräsidenten Braun dahin beantwortet, daß gegenwärtig eine Untersuchung des Schlamms der Weisbach stattfindet. Das Ergebnis dieser Untersuchung müsse abgewartet werden, bevor die Regierung weitere Schritte unternehmen könne. Es habe aber die feste Absicht, energisch für die Befreiung des besagten Weisbachs einzutreten. Der Interpellant gab sich mit dieser Erklärung zufrieden.

**Meine Mitteilungen aus Baden.** Eine Rede von H. H. traf am 24. v. M. nachmittags in Winterthal mit einem Schriftsteller aus Leipzig zusammen und wurde von diesem nach Freiburg begleitet. Nach längerem Verweilen in einem Restaurant bezog sich das Paar in ein Hotel, um daselbst zu logieren. Der Schriftsteller gab seine Begleiterin als seine Frau aus und befähigte sie, in dem angegebenen Zimmer angekommen, in unsittlicher Weise darauf, daß sie in ihrer Erregung zu einem Renner des dritten Stadtwerts hinaussprang und auf einen unter demselben befindlichen Balkon fiel. Bei dem Sturz brach sie, wie bereits mitgeteilt, beide Beine und mußte in die chirurgische Klinik aufgenommen werden. Der Täter, welcher auch schon am 15. v. M. eine Krankenschwester unweit von Winterthal in unsittlicher Weise belästigt hat, ist verhaftet. — Am letzten Freitag Abend brach in der Uhrenhandlungsfabrik Schneider u. Co. in Triebberg Feuer aus. Der Dachstuhl und Anstich sind abgebrannt. Der Schaden ist enorm, da das ganze Gebäude durchgehört wurde. Der Brand scheint nach dem „Schwarz“ durch Funken aus der Messinggleiche entstanden zu sein. — Herr Redakteur Ludwig Ehret in Karlsruhe feierte gestern das 25jährige Jubiläum seiner journalistischen Tätigkeit. Am 1. März 1881 trat Herr Ehret in die Redaktion des „Badischen Landesboten“, der er seit jener Zeit ununterbrochen angehört hat und der er ein persönlicher Einbruch seine Kraft und Arbeit gewidmet, auf den verdienstlichen Gebieten des öffentlichen und gesellschaftlichen Lebens. — In Heidelberg verjuchte Wiltwuch Wittig ein Schloßergeselle im Hause Fischerstraße Nr. 4, in welchem die im Haft gebliebene Genz Wida gewohnt hat, ein vorher mit Petrusdem gekränktes Bett in Brand zu setzen. Die Flammen wurden jedoch sofort von den herbeieilenden Hausbewohnern gelöscht. Der Schloßergeselle, welcher angibt, daß zu heißen, wurde in Haft genommen. — In Hesse-Harbi mehren sich die Einbrüche in erschreckender Weise. Dienstag Nacht wurde daselbst im Rathaus eingebrochen. Der Täter sprangte, lt. „Redard. Volksz.“, mit einem im Nebenzimmer des Rathauses vorfindenden Wiesel die Zimmertür, verhängte das Fenster und begann seine Arbeit. Er fangte in schärfer Richtung 16 Zentimeter in den Hirschenstrahl, bis ihm die Säge abbrach. Darauf hand er von seinem Vorbaben ab.

**Platz, Hessen und Umgebung.**

**Wußbach, 28. Febr.** Wegen Betrugs wurde nach der „W. Pr.“ gestern Karl Wolff, der Sohn des Weingutbesizers Adam Wolff von hier, verhaftet und ins Landgerichtshausgeföhrt nach Frankenthal überführt.

**Kaiserlautern, 1. März.** Oberlandesgerichtsrat Dauenhauer, der langjährige Vorstand des hiesigen Amtsgerichts, ist in der letzten Nacht im Alter von 65 Jahren gestorben, nachdem er gestern noch im Amt tätig war.

**Wlger, 28. Febr.** In der Wlger Schulfabrik werden augenblicklich von der Adelheimer Deutsch-amerikanischen Westzugfabrik Maschinen bestellt; aus diesem Grunde haben die Arbeiter der Schulfabrik beschlossen, den Streik zu proklamieren, und bedrohen sich demnach mit einem Streik und mehrere Arbeiter der Adelheimer Fabrik, die die Wlger Schulfabrik im Gebrauch der Maschinen anlernen sollten. Die Adelheimer bezogen sich zur Abwehr der angebotenen Befehle mit Heftigkeit. Gestern vormittag wurde in der Wlger „Zum Badischen Hof“, wo einige der Adelheimer Wohnung genommen hatten, von seiten der Streik-

Von der Stellung mit Drohungen, Fauststreichungen und Weisungen gegen die Monteur begannen, jedoch mit Hilfe einiger aus der gegenüberliegenden Schiffsfabrik herbeieilender Arbeiter wieder beiseite, ohne daß es zu ernstlichen Ausschreitungen gekommen wäre. Die Streikenden marcierten den Abend ab, umgingelten regelrecht den „Waldschen Hof“, einige von ihnen drangen maskiert ein und es kam zu einer wilden Schlägerei. Schläge, Biergläser und sonstige Gegenstände dienten als Waffen. Von den Draußenstehenden wurden die Holzstämme und Fensterreihen mit Steinen geschlagen. Bald darauf griff man zur Schusswaffe. Ein Monteur erschalt einen Schuß in den Hinterkopf und brach sofort betäubt zusammen. Ein Polizeier, der früher in der Schiffsfabrik beschäftigt war und auf Seiten der Streikenden stand, erhielt in „Frankfurt“ einen Schuß in die Herzgegend. Nur dem energischen Eingreifen der Polizei, die mehrere Verhaftungen vornahm, gelang es, die Ruhe wieder herzustellen.

Frankfurt a. M., 28. Febr. Am Sonntagabend verstarb in der Wohnung seiner Eltern, der Buchdruckereibesitzer Wilhelm Heister, Frankfurterstraße 18, der 18jährige Schüler Willi Heister. Am Sonntag nachmittag wurde er bereits von mehreren Krämpfen befallen und nachts, ohne die Besantheit wieder erlangt zu haben. Der Arzt, der zu dem Toten gerufen wurde, weigerte sich, einen Totenschein auszustellen. Die Leiche wurde beschlagnahmt. Zu der Sache selbst wird den „F. R. N.“ gemeldet: Die Familie Heister, der seit vielen Jahren in Gießenhausen wohnt, wird schon seit Jahren vom Unglück schwer betroffen. Von den zwölf Kindern, die die Familie hatte, lebt jetzt nur noch eins. Im vorigen Jahre erkrankte ein neunzehnjähriger Knabe der Familie, indem er beim Spielen am Mainbach in das Wasser fiel. Ein anderes Kind stürzte aus dem Fenster. Wie es den Anschein hat, glauben die Heisters an ein Verschulden Dritter, da man sich sonst die Todesursache des gesunden und kräftigen Jungen nicht zu erklären vermag. Wie die „F. R. N.“ erfahren hat, spielten die Jungen am Samstag auf der Straße, und Heister soll dabei von einem anderen Jungen so gegen eine Mauer geworfen worden sein, daß es nur „so leicht“, wie sich ein Junge ausdrückt. Bei einem derartigen Vorzeichen kann er sehr gut eine Verletzung des Stirns oder des Rückenmarkes davongetragen haben, die dann den Tod herbeiführte. Auch die Krämpfe lassen auf eine derartige Verletzung schließen. Nach einer anderen Meldung soll Heister Orangensaft gegessen haben u. infolge dessen an Vergiftung gestorben sein.

Sport

Fußball. Am kommenden Sonntag, 11. ds. findet auf dem Sportplatz bei den Brunnern ein Vorspiel zu den Schülerrunden der Süddeutschen Meisterschaft der 2. Klasse statt. Es be gegnen sich die 1. Mannschaft der Offenbacher „Rider“ und die 1. Mannschaft der „Spartan“-Kameradschaften, zwei ziemlich gleichwertige Gegner. Spielbeginn ist auf 3 Uhr festgesetzt.

Fußball. Aus Danau wird berichtet: Auf dem Sportplatz der über funden am vergangenen Sonntag die Vorspiele zu den Schülerrunden der Süddeutschen Meisterschaftspiele zwischen den Siegern des Kadernaus und den Siegern des Bestmattenspiels. Sieger blieb in der 2. Klasse die 3. Mannschaft der Mannheimer Fußballgesellschaft 1898 gegen die Frankfurter „Rider“ mit 3:2, in der 1. Klasse gewannen letztere gegen die Mannheimer „Union“ II. mit 4:2, während die 1. Klasse zwischen Mannheimer „Victoria“ und Frankfurter „Victoria“ ein unentschiedenes Resultat von 3:3 brachte.

Waldische Jubiläumsvanderversammlung von Hunderten aller Klassen in Karlsruhe. Der erste Karlsruher Wanderversammlung läßt es sich angelegen sein, den Ausbeuten bei dieser besonderen Gelegenheit auch besonders zu dienen und hat allein 30 Juchtreise im Werte von über 500 M. für die Jubiläumsvanderversammlung. Es stehen bis heute bereits 145 Ehren-, Spezial- und Juchtreise zur Verfügung, welche sich bis zur Auszahlung noch ganz bedeutend erhöhen wird. Die Verteilung aus Baden und den Nachbarländern bespricht den Vorfragen und Zusagen nach, eine außerordentliche zu werden. Der Wanderschluß ist auf den 7. April festgesetzt, und wird derselbe nicht verlängert. Der Zweigverein Baden des kontinentalen Rotklub hat bei dieser Gelegenheit eine Spezialausstellung ab mit 1000 M. Geldpreisen. Eine ferne besondere Anziehungskraft wird die Spezialausstellung des Neufundländerklub für den Kontinent ausüben. Programme und Wanderscheine wollen vom Ausstellungsleiter A. H. Sachs in Rappert bei Karlsruhe verlangt werden.

Gerichtszettelung

H. Frankfurt, 28. Febr. Eine siebenköpfige Wiebdebande, die Ende November bis zum 14. Dezember Frankfurt bombardierte, hatte sich heute vor der Strafkammer zu verantworten. Es sind meist noch jugendliche Mädchen, zum Teil schon verheiratet. Die Angeklagten, die größtenteils brennendmäßig die Verbrechen ausführten, sind beschuldig, diegenen Einbrüche ausgeführt zu haben. Von den Einbrüchen interessiert vor allem der mit überzogener Frechheit ausgeführte Raubanschlag in der Theaterischen Gasse. Das Urteil lautet gegen den Hauptangeklagten Schöffel Karl Hornung wegen 10 Diebstählen auf fünf Jahre Zuchthaus. Die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von drei bis 1 Jahr.

Wien, 28. Febr. Die österreichische Bahndirektorin Cäcilie Mayer zog ihre Klage bei dem Wiener Landgerichte gegen die Kinderherausgabe gegen die Gräfin Stieglitz zurück. Damit ist der Stieglitz-Prozess endgültig aus der Welt geschafft.

Theater, Kunst und Wissenschaft

Das Berliner königliche fern-therapeutische Institut macht Mitteilung über Besuche, die mit einem Heilserum für die Hautkrankheit ange stellt worden sind. Nach den bisherigen Resultaten wirkt das Mittel binnen 24 Stunden, indem die Schmerzen ausbleiben und das Allgemeinbefinden sich bessert.

Der russische Kompanist Anton Kozlov ist im Alter von 66 Jahren am Mittwoch in Petersburg gestorben.

Der Kunstschreiber Dr. Adolf Rosenburg, der Verfasser der bekannten „Geschichte der modernen Kunst“ und einer Anzahl wertvoller Musikinstrumenten, ist im Alter von 56 Jahren in Berlin gestorben.

Richard Strauß' Oper „Salome“ fand am Stadttheater in Breslau enthusiastischen Erfolg.

Der fahrende Schiller, die neue komische Oper von Edgar Vogel, wird in der zweiten Hälfte des Monats März am Kaiserlichen Hoftheater unter Ballinas Leitung zur Aufführung kommen.

Hermann Vahr, dem, wie gemeldet, eine große Abstands summe zur Lösung seines Kontraktes als Direktor-Regisseur des Münchener Schauspielhauses angeboten sein sollte, wird, wie nun verlautet, sein Amt demnach doch noch antreten. Albert Wörsters einseitige Oper „Das süße Gift“ wurde zur Aufführung in Köln (Neues Opernhaus) angenommen und wird bereits Ende April oder Anfang Mai zur Wiedergabe kommen.

Der Deutsche Musikverband, über dessen Gründung wir jüngst berichtet haben, verleiht nun ein Distinktion mit seinen Tönen. Die Töne des Musikverbandes lauten: Der Deutsche Musikverband will die Kultur des einzelnen, des Volkes und der Menschheit fördern, indem er bewährte Musikschöpfungen und — vor allem! — ihre Eingriffe in das Einzel- und Gesellschaftlichen bekämpft, neue Erkenntnisse als Grundfragen einer neuen Weltanschauung verbreitet, neue Ideale der Lebensführung aufzuweisen und zu verwirklichen treibt. I. Nimm und verleihe Kulturvernehmend ist jeder Dualismus in der Weltanschauung und Lebensführung. Jung

und Kulturvernehmend ist im besondern: I. die Annahme offenkundiger göttlicher Beweiskräfte mit absoluter Autorität gegenüber dem menschlichen Fortschritt; II. die Annahme unbegrenzter Übermacht der Kirche und Gewalten, gedacht als freie Kräfte des natürlichen Weltgeschehens; III. die Annahme eines himmlischen Jenseits, als Ziel und Vollendung des menschlichen Lebens auf Erden. H. Inners neue Weltanschauung ist der Monismus, das ist: I. die Einsicht, daß die Natur einheitlich ist, dieselbe in allen Wesen und in allen Weltteilen; II. die Einsicht, daß die Natur aus sich selbst erklärt werden muß, ohne ein übernatürliches Prinzip; III. die Erkenntnis, daß alles Seiende nach ewigen, ewigen, großen Gesetzen verläuft, die in der Natur der Dinge selbst begründet sind. III. Inners neues Ideal ist die Menschheit, die ihre Stellung in der Natur kennt und auf Grund dieser Kenntnis in ihr Schicksal selbstbestimmend eingreift. Die Anwendung der erkannten Naturgesetze auf die Gestaltung des Einzel- und Gesellschaftlichen soll und beschäftigt: I. durch Selbst-, Haus- und Volkserziehung eine immer größere Zahl gesunder, tüchtiger, vernünftiger und edler Persönlichkeiten heranzubilden; II. durch planmäßige Arbeit dieser Persönlichkeiten unter Volk- und Staatsleitung auf eine immer höhere Stufe der Freiheit und Ordnung, der Berechtigung und Fürsorge zu erheben; III. durch bewährte Fortführung ihres allgemeinen Entwicklungsprozesses die menschliche Gattung selbst zu erhalten, zu kräftigen und zu immer höheren Stufen der Kulturkenntnis und Kulturbewahrung, der Selbstverwirklichung und Selbstbeherrschung zu führen. Der Deutsche Monistenbund hat, ohne daß er noch in die planmäßige Agitation eingetreten ist, bereits gegen 800 Mitglieder gewonnen. 1898 setzte Jahresbeiträge sind gegen 6000 M. gezehnet, darunter einmal 1000 und einmal 1000 M.

Nachtrag zum lokalen Teil

Zum Streik in der Zunderfabrik Mannheim wird und geschrieben: Die ausführenden Arbeiter haben neuerdings das Einigungsamt ersucht, zu vermitteln, indem sie betonten, daß die Fabrik gar nicht in der Lage sei, den Betrieb still zu legen, weil die schwimmenden Produkte dem Verderben ausgesetzt wären. Demgegenüber hat der Vorstand dem Herrn Reichsrat Dr. Erdel mitgeteilt, daß es bereits gelungen ist, die schwimmenden Produkte in eine Form zu bringen, in welcher sie monatelang haltbar sind. Die Ausführenden der Entlassungspapiere und des Reichsrats hat bereits stattgefunden und es wäre für die angeschlossenen Arbeiter empfehlenswerter, anderwärts die Arbeit aufzunehmen, als auf eine Wiederaufnahme des Betriebes zu warten.

Letzte Nachrichten und Telegramme

Bandau (Pfalz), 2. März. Der Soldat Johann Hach des 115ten Infanterieregiments ist heute Nacht an Genickstarre gestorben.

Darmstadt, 2. März. Die Reichstagserversammlung im Wahlkreis Darmstadt-Graben findet am 20. April statt.

Lüdingen, 2. März. Der akademische Senat beschloß, die von der Disziplinarkommission für das ganze Jahr ausgesprochene Aufhebung des Corps „Franconia“ auf das nächste Sommersemester zu beschränken.

Krieger, 1. März. 86 Arbeiter aus dem französischen Streikgebiete versuchen mit roten Fahnen die deutsche Grenze zu überschreiten. Sie wurden jedoch durch Grenztruppen und Grenzbeamte daran gehindert.

Köln, 2. März. Der „Köln. Anz.“ wird aus Madrid von heute telegraphiert: Der König reist übermorgen nach Paris, um in Versailles die Prinzessin Ena auf einige Tage zu besuchen. In Biarritz trifft er mit König Edward zusammen. Am 12. März trifft das portugiesische Königspaar in Madrid ein.

Köln, 2. März. Heute morgen wurden in einem hiesigen Logierhause ein etwa 28 Jahre alter junger Mann und ein junges Mädchen betrunken aufgefunden. Beide hatten Salzsäure getrunken und das junge Mädchen hatte sich außerdem die Pulsdader der linken Hand aufgeschneiden lassen. Neben die Persönlichkeit der Aufgefundenen konnte nichts weiter ermittelt werden, da keine Papiere vorhanden waren, nur gab das Mädchen an, Kriemhild zu heißen und ebenso wie ihr Begleiter aus Cassel zu kommen. Beide seien hierher gereist, um sich das Leben zu nehmen. Sie wurden gleich in das Hospital gebracht.

München, 2. März. Nachdem im Abgeordnetenhaus gegen den „Einigungsstand“ des Reichsgerichts die gegen die Vertretung Ludwig Thoma's eingeleitete Revision verworfen hat, wird der Reichsgerichtspräsident Konrad Hufmann in Stuttgart die Wiederaufnahme des Verfahrens beantragen. Dieses Vorhaben stützt sich lt. „F. R. N.“ darauf, daß Thoma's Wohnort, als die gerichtliche Verurteilung auf ihre Eigenschaft als Borgefährte Behörde den Strafamt stellte, bereits seit 5 Monaten nicht mehr im Lande war, also daß Hufmann gar nicht berechtigt war, als vorgefährte Behörde Strafamt zu stellen.

Süßed, 2. März. Ein junger Genieur der Dynamitfabrik Neuenmel bei Ravensburg erkrankte eine Sprengmasse von der Explosionskraft des Dynamits. Verletzung und Gebrauch desselben sind aber lt. „F. R. N.“ weniger gefährlich.

Berlin, 2. März. Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht den Zusatzvertrag zum Handels- und Zollvertrag zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn vom 6. Dezember 1891, sowie das Reichsjudenübereinkommen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn. — Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht ferner das Gesetz betreffend die Abänderung des preussischen und dreizehnten badischen und siebennten hessischen Reichslandvolksrechts.

London, 2. März. Gegen 4 Arbeiter des Kriegshafens, in deren Wohnungen kürzlich antimilitaristische Schriften beschlagnahmt wurden, wurde strafrechtliche Untersuchung eingeleitet.

Petersburg, 2. März. Die der russische Konstil in Kaschad melde, wurden in Seitan neue Weiber entdeckt. Die Ouantität ist äußerst unbefriedigend. Ganze Familien erliegen der Epidemie.

Rio de Janeiro, 2. März. (Hadamendung.) Alfonso Penna wurde zum Präsidenten der Republik, Rilo Pecunia zum Vizepräsidenten gewählt.

Die Finanzlage in Hessen und die Reichssteuerreform.

Darmstadt, 2. März. Bei der Fortsetzung der Staatsberatung in der zweiten hessischen Kammer erklärte Finanzminister Gauck entgegen dem Abgeordneten Ulrich, daß die Finanzlage des Großherzogtums sich gebessert habe und noch bessere. Von der Reichssteuerreform würden die Eingehenden nicht viel zu erwarten haben, wenn auch eine Stärkung des Finanzsystems überaus sehr erwünscht sei. Für eine Reichssteuer sei er nicht zu haben. Sine Reichssteuererhebung besteht sich nur auf Grund einer Reichssteuererhebung durch

führen. Redner schloß mit der Aufforderung, man solle sich nicht dagegen wehren, dem Reiche zu geben, was er brauche.

Die Trennung von Kirche und Staat in Frankreich.

Paris, 2. März. Das Nationalkongil der französischen Bischöfe, welches zwischen dem 10. und dem 20. März in Paris stattfinden soll, dürfte nur einen, höchstens zwei Tage dauern. Der Zweck des Kongils, welchem ein von einem vorbereitenden Ausschuss ausgearbeiteter Entwurf zur Beschlußfassung vorgelegt werden wird, ist der, der Kirche Frankreichs eine neue Konstitution zu geben. Der vorbereitende Ausschuss, welcher aus den Erzbischöfen von Paris, Lyons, Bordeaux, Rennes, Besancon und Toulouse sowie zwei Bischöfen besteht, wird in seiner Arbeit von 5 hervorragenden katholischen Juristen, darunter Senator de la Marce und Deputierter Grouffeu, unterstützt.

Paris, 2. März. Die Nachrichten die aus den Departements Haute-Loire, Lozere und Ardèche über die Indentaraufnahme einlaufen, sind noch immer sehr beunruhigend. Zahlreiche Kirchen wurden von den Dorfweibern, die mit Heugabeln und Hacken bewaffnet sind, feindselig verbarbarisiert und bewacht. Es heißt, daß die Gendarmen und Soldaten die Weisung erhalten haben, erforderlichenfalls die Kirchen mit Dynamit zu sprengen. Die Aufregung der Bevölkerung sei außerordentlich und man befürchte weitere ernste Vorkommnisse.

Das deutsch-amerikanische Stahlschmelzwerk.

Washington, 2. März. Die gemäß einer Resolution Sheppard vom 27. Februar von Seiten des Kongresses gewünschte Regierungsmittelungen über die zwischen dem Staatsdepartement und Deutschland bezüglich des Zolltarifes getroffene Regelung oder Vereinbarung sind nunmehr dem Repräsentantenhaus in Gestalt der zwischen dem Staatssekretär Root und dem Vorkäufer Hahn, Speck von Sternburg geschickten Schriftstücke vorgelegt worden. In dem einleitenden Schreiben sagt Root, es bestehe kein weiteres Abkommen über das hinaus, was in dem Schriftwechsel zwischen ihm und Sternburg vorliege. Die Resolution Sheppard wurde darauf in dem Repräsentantenhaus zur Besprechung gebracht.

Die Marokkofonferenz

Berlin, 2. März. Die „Morning Post“ ließ sich vor einigen Tagen aus Wien melden, Oesterreich-Ungarn habe in Berlin zu verstehen gegeben, es könne auf der Konferenz von Algier in der Polizei- und Bankfrage nicht für Deutschland stimmen. Die Meldung ist nach der „Südd. Reichspost“ falsch. Wenn die „Morning Post“ aus Rom erfahren hätte, Italien habe in Paris zu verstehen gegeben, es könne auf der Konferenz in der Polizei- und Bankfrage nicht in offener Sitzung gegen Deutschland stimmen, — das dürfte eher richtig sein.

Paris, 2. März. Aus Tanger wird gemeldet, daß eine Abordnung der dortigen Europäer sich heute nach Algier begeben werde, um der Konferenz ein rein politisch-wirtschaftliches Programm zu unterbreiten, das durchweg Fragen von gemeinsamem Interesse betreffe.

Deutscher Reichstag

W. Berlin, 2. März.

Am Bundesratsitz Dr. Rieberding. Präsident Graf v. Helldorf eröffnet um 10 Uhr die Sitzung. Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Beratung des Gesetzentwurfes betreffend Ueberleitung von Hypotheken des früheren Rechts.

Dr. Porzig (kom.) beantragt Ueberweisung an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Dr. Lucas (nat.) schließt sich dem Antrag an. Dr. Rieberding bezeichnet die Vorlage als notwendig im Interesse des Ansehens und der Autorität des Bürgerlichen Gesetzbuchs.

Dann schließt die Beratung. Die Kommissionsberatung wird abgelehnt. Die Vorlage wird in zweiter Lesung debattiert und angenommen. Es folgt die Fortsetzung der Beratung des Justizetats.

Roeren (Zt.) polemisiert gegen die gestrigen Ausführungen des Abg. Heine. Wer wie Heine zweiwelschen wolle, beweise nichts. Roeren bezeichnet die in einer früheren Debatte aufgestellte Behauptung, daß er eine neue Periode gefunden habe, als falsch. Es sei keine Anbahnung der Kunst, wenn man sie bog Scham besetzen wolle. (Lebhafter Beifall im Zentrum.)

Wallau (nat.) nimmt dem Antrag auf Entschädigung einer Entschädigung an Geschworenen und Schöffen zu und fragt, wie sich der Staat zu der Schaffung besonderer Jugendgerichte stelle.

Dr. Rieberding erklärt, die Frage, ob besondere Jugendgerichte geschaffen werden sollen, ist noch unentschieden. Ich kann aber die Versicherung geben, daß wir der Frage der Jugendgerichte besonderes Interesse zuwenden.

Wölter (Deutsche Reichspartei) kommt noch einmal auf die Angelegenheit des ehemaligen Barons Adiel zurück, gegen den von Stargard Gericht ein Steckbrief erlassen worden sei, und rückt dabei bestirte Angriffe gegen die Oberstaatsanwaltschaft Stettin, sowie gegen die Stargarder Richter und Staatsanwälte. Wenn es sich um einen erdigen Juden gehandelt hätte, wäre der Staatsanwalt in Stargard wohl anders verfahren.

Präsident Graf v. Helldorf ruft den Redner wegen dieser Reuehrung zur Ordnung.

Wölter (fortsetzend) fährt dann Beschwerte über Richterhände im Stargard.

Müller-Reinigen (fr. Sp.) wendet sich gegen die Verallgemeinerung der Angriffe gegen manche Richter. Nach meiner Erfahrung läßt sich ein Richter nicht durch Parteileidenschaft beeinflussen. (Widerpruch bei den Sozialen.) Ja, aber die Verhältnisse liegen dann im Norden ganz anders als bei uns in Süddeutschland. Im Laufe der Debatte ist u. a. angedeutet worden, daß ein Mitglied unserer Partei der Umwandlung der Schwurgerichte in große Schöffengerichte zugestimmt habe. Ich bin besorgt, im Namen breiter Volksparteien zu erklären, daß diese Parteien unter allen Umständen an der Institution des Schwurgerichts festhalten und an dem weiteren Ausbau der Schwurgerichte zugunsten der letzteren mitarbeiten werden. Redner bespricht dann einzelne Stellen aus der hiesigen Reichspräsidentenrede und wendet sich gegen die Abg. Dirksen und Roeren. Die Anschauungen des letzteren und die unsrigen über Kunst geben auseinander.

Spahn (Zt.): Wenn gewisse Bilder auch für Männer nicht schädlich sind, muß man doch bedenken, daß sie häufig ausgestellt werden in Schaufenstern, auch in der Nähe von Schulen, wo Kinder und Frauen vorübergehen.

Volkswirtschaft.

Rheinmühlenwerke, Mannheim. In der heutigen Generalversammlung waren 400 Aktien durch neun Aktionäre vertreten. Sämtliche Anträge der Verwaltung wurden einstimmig genehmigt. Der Bruttogewinn inkl. Vortrag von M. 13 662,76 beträgt Markt 235 074,23. Nach Abzug der ordentlichen Abschreibungen in Höhe von M. 140 476,77 verbleibt ein Reingewinn von M. 295 197,46. Von dem nach Verteilung einer Dividende von 10 Proz. und nach Zurücksetzung der statutarischen und betragsmäßigen Rücklagen und Qualifikationen übrigen M. 177 800,52 werden mit Rücksicht auf einen vielleicht notwendig werdenden Silberrückgang M. 120 000 einer Spezialreserve II zugewiesen und auf das bereits bestehende Spezialreserve-Konto I M. 30 000 übertragen. Restliche Markt 27 890,52 werden auf neue Rechnung vorgetragen. Infolge dieses Vortrages weist die Bilanz ab dem 31. März 1906 ein Aktienkapital in Höhe von M. 293 061,25 auf. In Erledigung des letzten Punktes der Tagesordnung wurde das zumgemäß anstehende Mitglied des Aufsichtsrats, Herr Kommerzienrat G. Spein, einstimmig wiedergewählt.

Die Firma Hermann Schroer, Mannheim, teilt uns mit, daß sie durch Aufnahme des Herrn Ingenieurs Gustav Groß von Heilbronn als Gesellschafter die Firma in eine offene Handelsgesellschaft umgewandelt hat unter der Firma Hermann Schroer u. Co., Maschinen- und Schraubenwinden-Fabrik.

Kohlenkontor. Die die „Hess. Ztg.“ erzählt, hat das Kohlenkontor in Mannheim mit der Kohlenhandels-gesellschaft Wäcker in Kassel die gesamte Brückproduktion der Braunkohlengrube Friedrich in Hungen übernommen.

Deutscher Reichsbank-Rundweis vom 23. Februar 1906. (Mill. M.) gegen die Vorwoche. Aktiva: Metall-Vorrat 909 597 000 - 48 888 000, Reichsbank-Scheine 27 941 000 - 613 000, Noten anderer Banken 9 132 000 - 18 937 000, Wechselvorrat 610 614 000 + 8 982 000, Lombarddarlehen 1 10 646 000 + 53 046 000, Effektenvorrat 103 741 000 + 22 199 000, Sonstige Aktiva 97 940 000 + 4 161 000. Passiva: Grundkapital 180 000 000 unverändert, Reservefonds 84 814 000 unverändert, Rotenmund 1 250 279 000 + 49 993 000, Depositionen 585 527 000 - 27 939 000, Sonstige Passiva 48 100 000 + 961 000.

Die Deutsche Reichsbank verfügt über eine neuerliche Notenreserve von M. 225 488 000 gegen eine solche von M. 245 864 000 am 23. Februar 1906 und eine solche M. 243 229 000 am 23. Febr. 1905.

Bei den Abrechnungsstellen wurden im Februar abgerechnet 8 162 859,90 Mark.

Der Jahresbericht der pfälzischen Handels- und Gewerbesammer stellt fest, daß im abgelaufenen Jahre — namentlich in der zweiten Hälfte desselben — die Lage von Handel und Industrie und Gewerbe in der Pfalz im Vergleich zum Vorjahre sich recht merklich gehoben habe. Wenigstens gilt dies bezüglich des Grades der Beschäftigung, die im Berichtsjahre in fast sämtlichen Branchen eine erheblich lebhaftere gewesen ist als im Jahre 1904, so daß viele Firmen zur Vermeidung der Krise nicht nur Überstunden einlegen, sondern auch ihre Kreditverhältnisse zum Teil nicht unerschöpflich bezuziehen mußten. Auch hat eine große Anzahl von Firmen ihre Betriebsanstaltungen zum Teil nicht unerschöpflich erweitert. Insbesondere gegen Ende des Berichtsjahres lagen für manche Firmen so reichliche Aufträge vor, daß sie genötigt waren, einzeln Aufträge selbst im Hinblick auf die kurzen Winterferien abzugeben. Mit dem günstigen Beschäftigungsgrad hielt freilich das finanzielle Geschäftsergebnis keineswegs Schritt, da auf der einen Seite die Preise der Rohmaterialien und Hilfsstoffe fast in allen Branchen mehr oder weniger stark angezogen haben, während auf der anderen Seite die Verkaufspreise nicht entsprechend dieser Steigerung sowie der fast durchgängigen Erhöhung der Löhne, Steuern, öffentlichen Lasten usw. erhöht werden konnten. Die Mängel über dieses Verhältnisse gehen namentlich auch dahin, daß die Produzenten der betreffenden Artikel infolge ihrer Inaktualisierung in der Lage gewesen seien, höhere Preise zu fordern, als beim Verkauf an die Kaufleute wieder herabgesetzt werden konnten. Der geschäftliche Nutzen stand deshalb im Berichtsjahre zu der gesteigerten Tätigkeit keineswegs im richtigen Verhältnis.

Bayerische Notenbank, München. In der Generalversammlung bemerkte der Präsident Reichard v. Au er in bezug auf die gegenwärtigen Diskontofuß, daß sie in ihrer jetzigen Höhe nicht durch die geschäftliche Lage diktiert seien, sondern durch die politische Situation und durch die Notwendigkeit, den Goldbestand zu sichern. Im Hinblick auf diese nicht geänderten Verhältnisse müsse er sich jeder Meinungsäußerung über den weiteren Verlauf des Geschäftsganges bei der Bank enthalten.

Koblenz. Im Konflikt ist nach langer Streitigkeit Benedikt Moritz Goldschmidt, Inhaber des bekannten Bankhauses Moritz v. Goldschmidt, gestorben. Der Verlassene war ein großer Wohlthäter und nahm an allen künstlerischen und wissenschaftlichen Bestrebungen regen Anteil.

Brauerer-Vereinigung L. O. Frankfurt a. M. Wie wir erfahren, erzielte die Brauerei in den ersten 6 Monaten des laufenden Geschäftsjahres einen Reingewinn von 19 771 Mark, wobei hervorzuheben ist, daß sich der Absatz lediglich auf Frankfurt a. M. und Umgebung erstreckt.

Von der Frankfurter Wäse. Die Zulassung der nominell 18 Millionen Mark 3 Proz. Württembergische Staatsanleihe, ferner nominell 14 Mill. Mark neue Aktien Nr. 81 001 bis 95 000 der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft Berlin und 40 Mill. Mark 3 1/2 Proz. Bayerische Staatsanleihe mit Rinderterminen 1. Mai und 1. November und 10 Mill. Mark Bayerische Allgemeine Staatsanleihe mit Rinderterminen 1. Mai und 1. November zur Notierung im öffentlichen Wertpapiermarkt wurde genehmigt.

Strassburger Immobilien-Gesellschaft. In 1906 erzielte die Gesellschaft aus Rieten M. 117 949 (i. V. M. 181 080) und nach Deckung der Unkosten usw. einen Reingewinn von M. 40 778 (Markt 48 563), über dessen Verwendung (i. V. 3 pSt. Dividende) die Aufsichtsveröffentlichung keine Angaben enthält. Bei M. 105 Mill. Aktienkapital und M. 1,25 Mill. Hypothekendarlehen stehen die Immobilien mit M. 2,25 Mill. (M. 2,32 Mill.) zu Buch.

Die aus Konstantinopel der Dillener Gewerbeschau gehörige Fendensche Mühle wurde von der Stadt Dillenburg für 68 500 M. angekauft, während der Vorstand der Gewerbeschau dieser Firma 604 860 M. Kredit gewährt hatte. Bergisch-Märkische Bank in Elberfeld. Die Bank plant eine Erhöhung der Aktienkapital um 15 Mill. M. auf 75 Mill. M. Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft. Der Abschluß für 1906 hat einen Reingewinn von 1 026 220 M. (i. V. 1 023 496 Mark) ergeben. Der Hauptversammlung wird vorgeschlagen, diesen als Dividende wieder 250 M. für die Aktie zu genehmigen, sowie der Kapitalrücklage 192 923 M. (192 849 M.) und dem Vorbestande 338 333 M. (wie i. V.) zu überreichen; erstere würde sich dann auf 2 518 060 M. und letztere auf 2 817 519 M. stellen. Der Vorsitzende der Kassabehaltenden Bank in Hamburg 1906 beträgt M. 7 084 282, der Gewinn beläuft sich nach Abzug der Verwaltungskosten, Steuern etc. auf M. 6 490 890. Der Ausschuß erklärte sich damit einverstanden, die besondere Referenz mit M. 275 000 zu dotieren und der am 22. März stattfindenden Generalversammlung eine Dividende von 9 pSt. für das Jahr 1906 vorzuschlagen. Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig (alte Leipziger). In 1906 hat sich der Versicherungsbestand der Gesellschaft, die nunmehr auf ein 70-jähriges Bestehen zurückblickt, von M. 707,96 Mill. auf M. 737 Mill. erhöht. Das Vermögen der Gesellschaft ist bis Ende 1906 auf M. 272 Mill. angewachsen, wovon M. 47 Mill. als Sicherheits- und Dividendenreserven dienen. Berliner Cigarren-Fabrik, Aktiengesellschaft (vormals G. L. Voigt). Der Ausschuß beschloß für das Geschäftsjahr 1905 eine Dividende von 2 1/2 pSt. (i. V. 7 pSt.) vorzuschlagen. Interessengemeinschaft in der außerordentlichen Generalversammlung der Steinhilber Chamotte-Fabrik M. B. G. vormals Dehler in Steinhilber wurde der Antrag bezüglich des Abschlusses einer Interessengemeinschaft mit der Berlin-Anhaltischen Porzellan-Fabrik-Ges. einstimmig angenommen. In der sich hieran anschließenden Aufsichtsrats-Sitzung wurde beschlossen, der am 7. April stattfindenden Generalversammlung eine Dividende von 18 pSt. vorzuschlagen. Zahlungseinstellungen. Nach der „R. Z. B.“ hat die Rühlens-Firma Schöpp u. Hällig in Rheineck die Besitztümer des Rühlens in Lübeck, der auch bei der Firma Arnold Hällig u. Co. in Horn beteiligt war, die Zahlungen eingestellt. Beteiligt sind Schweizerische und Mannheimer Maklerhändler mit annähernd Re. 300 000; auch St. Galler Banken sind stark engagiert. Es sind Ausgleichsbestrebungen im Gange, die umso eher zum Ziele führen dürften, als der Firmenhändler Jakob Hällig, Präsident des schweizerischen Maklerverbandes, großes Ansehen genießt. Die Besetzung der Stellen sei in den seit Jahren herrschenden traurigen Verhältnissen auf dem schweizerischen Markt zu suchen. Die Firma W. H. K. u. J. u. S. u. S. in Lauffingen, Weidacher, geriet der „R. Z. B.“ zufolge in Konkurs infolge bedeutender Giro-Verbindlichkeiten für eine zahlungsunfähige gewordene Kohlen-Lieferung in Garmisch; dieselben betragen rund M. 100 000. Die Masse ist gering.

Mannheimer Effektenbörse

vom 2. März. (Offizieller Bericht.)

Die Börse war heute ziemlich still. Es notierten: Spar- und Kreditbank, Landau 196 B., Ludwigshafener Aktienbrauerei 245 B., Oberpfälzer Versicherungs-Aktien 230 B., 235 B., Badenia 206 B., Aktien der Portland-Zementwerke, Heidelberg 185 B. und Badische Waggon-Fabrik 100 B.

Obligationen

Table with columns for bond types (e.g., Pfandbriefe, Städte-Anleihen, Industrie-Obligationen) and their market prices.

Banken

Table listing various banks (e.g., Pfälz. Bank, Rhein. Hyp.-Bank, Chem. Industrie) and their current market values.

Brauereien

Table listing breweries (e.g., Bad. Brauerei, Pilsener Aktienbrauerei) and their market prices.

Berliner Effektenbörse

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Berlin, 2. März. Fondsbörse. Die Börse zeigte heute ziemlich lustlose Haltung, da die gestern eingetretene Unsicherheit bezüglich einer eventuellen Änderung der Hochkonjunktur in der Eisenindustrie auch heute jede Unternehmung lähmte. Im Aktienmarkt fanden teilweise mögliche Kursrückgänge statt. Der Bericht des Iron Monopole über den amerikanischen Eisenmarkt bestätigte die Meinung von der Eröffnung der Konjunktur. Deutsch-Luxemburger verlor 2 Prozent, Rheinbahn 1 1/2; nur Bochumer konnten sich gut behaupten. Kohlenaktien erholten sich etwas von dem gestrigen Rückgang auf Ablehnung des senförmigen Antrages betreffend Einführung eines Kohlenausfuhrzollens. Im übrigen blieben die Kursänderungen sehr geringfügig. Banken konnten sich gut behaupten. Diskonto-Kommandit besserten sich im Zusammenhang mit dem guten Abschluß der Nordb. Bank. Für österreichische Bahnen zeigte sich lebhaftes Interesse zu besseren Kursen auf den Abschlüssen des Verordnungsabkommens mit der Reichsbahn Nordb. Von Fonds besserten sich Aktien auf günstige Beurteilung der russischen Finanzverhältnisse eines englischen

Blattes. Schiffsdarlehen nach Schweden gut behauptet. Nachher Gütenaktien weiter schwach. Sonstiges behauptet. Tägliches Geld 4 pSt. Kreditdiskont angehend infolge Degebung von Reichsbankaktien mit Fälligkeitsterminen per 30./4., 5./5. und 20./5. In dritter Reihenfolge lustlos aber behauptet. Industriewerte des Kassamarktes vorwiegend schwach.

Berlin, 2. März. (Schlußliste.)

Table listing various stocks and bonds (e.g., Russennoten, Reichsbank, Berliner Aktien) and their market prices.

W. Berlin, 2. März. (Telegr.)

Table listing market prices for various commodities and goods.

Pariser Börse.

Paris, 2. März. Anfangskurse.

Table listing market prices for various commodities and goods in Paris.

Londoner Effektenbörse.

London, 2. März. (Telegr.)

Table listing market prices for various stocks and bonds in London.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 2. März. (Produktenbörse.)

Der Markt schloß sich dem gestrigen amerikanischen an und verlor für Weizen mit 1/8, für Roggen mit 1/4 M. unter den meisten Schlusspreisen. Schiffsware und inländische Roggenkaffee wurden bei ruhigem Geschäft billiger angeboten. Hafer behauptet. Rüböl etwas niedriger. Weizen: fest.

Berlin, 2. März. (Telegramm.) (Produktenbörse)

Preis in Mark pro 100 kg. (frei Berlin netto Kasse.)

Table listing market prices for various agricultural products like wheat, rye, and barley.

Sterpool, 2. März. (Anfangskurse.)

Table listing market prices for various commodities in Sterpool.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt, 2. März. (Fondsbörse.) Bei Eröffnung der Börse war die Haltung ruhig. Die Spekulation lagte die politische Lage zuversichtlicher auf, doch herrschte wegen der schwachen Haltung der Exporter Börse Zurückhaltung. Am Montanmarkt legten die führenden Papiere teilweise mit gebesserten Kursen ein. Der Umsatz war sehr gering. Vielfach hemmte das Inkrafttreten des neuen Tarifs und die verschiedenen Steuerprojekte das Geschäft auf dem Industriemarkt. Zementwerte lagen fest. Zucker und Badische Anilinfabrik schwächer. Bankaktien bei mäßigen Umsätzen behauptet, Diskontokommandit lebhafter. Bahnen im allgemeinen ruhig. Später kam ein lebhafter Verkehr zum Durchbruch. Oesterreichische Werte fest auf Wien, besonders Bahnen angehend. Banken schlossen sich teils der Aufwärtsbewegung an. Schiffsdarlehensaktien fest. Fonds still und behauptet. Lebhaftere Nachfrage war für Griechen, Japaner und Russen fest. Gegen Schluß erneute Zurückhaltung auf Gerüchten von einem Fallissement eines großen Pariser Bankhauses. Die Börse schloß bei fester Haltung. Nachdrücklich Kreditaktien 211,20, Diskont 188,75 a 189,10, Staatsbahn 145 a 145,10.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Schlag-Kurse.

Reichsbank-Diskont 5 Prozent.

W. Berlin.

Table listing market prices for various commodities and goods in West Berlin.

Table with columns for 'Staatspapier', 'R. Deutsche', and 'L. u.' listing various securities and their values.

Table titled 'Aktien industrieller Unternehmungen' listing various industrial companies and their share prices.

Table titled 'Bergwerks-Aktien' listing mining companies and their share prices.

Table titled 'Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten' listing transportation companies.

Table titled 'Stadtbriefe, Prioritäts-Obligationen' listing municipal bonds and obligations.

Table titled 'Bank- und Versicherungs-Aktien' listing bank and insurance companies.

Table titled 'Rheinische Eisenbahn' listing railway companies and their shares.

von Rheinisch-Westfälischen Kohlenmarkt. Bericht vom Gedrübter Stern, Kohlengeschäft. Bericht vom Gedrübter Stern, Kohlengeschäft.

Besonders fest liegen Schürbach und Charlottenburg bei ca. 1900 Mark. Von Kohlenarten waren Weisfalten und Annelische vereinigt begehrt. Braunkohlenergie ruhig.

Der Erzuzenmarkt neigt auf der ganzen Linie in Folge der ermäßigten Metallpreise und eines in Rücksicht genommenen Metallarbeiterausstandes entschieden zum Schwäche.

Gerichtszeitung

Mannheim, 22. Februar. (Strafkammer III.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Bengler. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Herr Anwalt Lubderger.

Die Dementierung der verschiedenen Verhaftungsgerichte trat auf dem Metalluzenmarkt lebhaftest Schwankungen hervor. Fast sämtliche schweren Werte, die eine Steigerung von 4-500 M. erfahren hatten, konnten ihre Kurse nicht behaupten.

Das 19 Jahre alte Dienstmädchen Margarete Wöhnen-Freygel aus Weinhelm bei dem Hirt Franz Eichhorn in Mannheim am 21. Februar 85 M. gestohlen. Sie wird zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Wegen Verleitung zum Meineid in der 35 Jahre alte Hausmutter Christian Schanz aus Oberludwig, zur Zeit in Schwellingen wohnhaft, angeklagt. Als Schanz eines Tages bei Hirt Otto Schardt in Schwellingen schlief, geriet er mit dem Dienstmädchen Johanna Rahmann in einen anfangs harmlos gebliebenen Streit, wobei er u. a. ausrief: 'Weh weh, oder ich schick dich tot!' Es wurde deshalb ein Strafverfahren wegen Verleitung gegen ihn eingeleitet.

Am 20. März wurde das Schanz zu der Frau Schanz, nicht mit Sicherheit festgehalten werden. U. a. besonders ein als Menge verkommener Gummihaut, Schanz über das Weiden aufgeführt, nur die Wahrheit zu sagen, wenn er nach 4 bis 6 Wochen bekommt.

Vermischtes

Theaterbrand. In einem Theater zu Santiago de Chile gab man den Einakter 'Verbená de la polona'. Während stand der Prospekt in hellen Flammen und wenige Sekunden später umhüllte ein dicker Rauch die Bühne und den Zuschauerraum.

Soldaten-Streit. In Toulon brach dieser Tage ein Soldaten-Streit aus. Mannschaften des 8. französischen Infanterie-Regiments waren gegen eine Entschädigung von 1 Frank täglich zu dem Bau eines neuen Schießstandes herangezogen worden.

Die Liebestragedie auf der hiesigen Gesellschaft in Weisfelb erfährt durch eine Deseide aus Weisfelb eine neue Belebung. Demnach wäre erwiehen, daß der junge Balmeoda Fräulein Waddington verheiratet habe, und daß die Familie Waddington erst die Heirat verlangt hätte, als die Folgen dieses Verhältnisses nicht mehr zu übersehen waren.

Prozeß Schellhas. Die beiden zum Tod verurteilten Eheleute Schellhas in München haben gegen das Urteil Revision eingelegt.

Edles Vermächtnis. Der vor kurzem in Weisfelb gestorbene Generalmajor a. D. v. Kroß hat sein gesamtes Vermögen, an 100 000 M., für die Armen vermach.

Unglücksfälle und Verbrechen. Der 'Verl. Ztg.' meldet aus Kellinghausen: Der Bergmann Morioch erlag im Streite seinen Sohn. Er selbst wurde schwer verletzt. Die 'Wost. Ztg.' meldet aus Hamburg: Die Nachforschungen nach dem Aufständer der sechsjährigen Margarete Garber, deren Leiche in der Abortanlage des Altonaer Königinnhospitals gefunden worden war, führten zur Verhaftung eines 17jährigen Gummihauters, der sich bei einer Vernehmung aller Schüler des Königinnhospitals in Widerspruch verhielt.

Die schwarze Hand. In den Vereinigten Staaten herrscht, wie bekannt, eine leicht erklärliche Furcht vor der hiesigen Geheimgesellschaft der 'Schwarzen Hand', was bei den Anstalten, die sie sich in Chicago und anderwärts reichen Italiener gegenüber hat zu Schanden kommen lassen, leicht begreiflich ist. Gestoren und Konspirationen gerieten darum in seine geringe Achtung, als sie anonyme Aufschreien erließen, die unter der Überschrift einer schwarzen Hand die Warnung enthielten: 'Nur noch vier Tage'. Die Briefe wurden der Polizei übergeben, um Nachforschungen anzustellen, und Sensoren und Konspirationen verließen unruhige Tage und Nächte, als ihnen den Tag zu Tag weitere Briefe mit der Warnung zugehingen: 'Sie haben nur noch 2 Tage mehr!' u. schließlich ein schwarz gefaltetes Schreiben mit der Drohung: 'Nur noch einen Tag'. An dem verhängnisvollen Tage erhielten sie eine Postkarte, auf der es hieß: 'Meine schmutzigen Hände meinetwegen! Gebrauchen Sie Blanks Stiefel'. Die Mitglieder des Kongresses verlangten nun eine Gesetzentwurf, welche diese Art von Klame und Anklage unterlagt und Verbot macht.

Ueber einen unaufgeklärten Raubmord wird aus Düsseldorf gemeldet: In der Nähe des Weidenhofes Strohmatten fand man den Weidenhof-Rottenführer Weidenhof, vom Tage überfahren, als Leiche. Die Untersuchung ergab, daß Weidenhof, der einen großen Geldbetrag bei sich führte, des gefamten Geldes beraubt worden und alsdann, augenscheinlich ermordet, auf des Bahngelände geschleift worden war. Die Untersuchung wird eifrig betrieben, um das Verbrechen aufzuklären.

Ein Opfer seiner grenzenlosen Stieffheit. Aus dem Pariser zu Greiz zog man die Leiche eines seit einigen Wochen aus Lauendorf verstorbenen Weidenhofen Weidenhof, der sich aus Stieffheit des Lebens genommen hat. Sie hatte im Gesicht zahlreiche Sommerprossen. An diesen 'Schönheitsflecken' zu befechtigen, ließ sie sich mit einer ätherischen Flüssigkeit ein, die die Gesichtshaut vollständig bräunte und schmerzlos immer weiter trat. Dies verleitete das eifrige Mädchen in große Erregung. In diesem Sonntagmorgen ging sie in den Park in Greiz, fand einen schwarzen Stein um und stürzte sich ins Wasser. Da der See bald darnach zufror, hat man die Leiche erst jetzt gefunden.

Verantwortlich: für Politik, Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Fritz Kauter, für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schindler, für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Karl Wyle, für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher. Druck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei. G. m. b. H. Direktor Graf Müller.

'Henneberg-Seide' advertisement with a large stylized logo and text describing silk products and prices.

MARCHIVUM logo and additional text at the bottom of the page.

Abonnement: 20 Pfennig monatlich... Durch die Post bezogen incl. Postaufschlag...

Amts- und Kreisverkuendigungsblatt.

Expedition Nr. 218.

Nr. 32.

Freitag, den 2. März 1906.

116. Jahrgang.

Bekanntmachung. Die Einzahlung der Einkommensteuer...

Bekanntmachung. Die Konfirmation der Einkommensteuer...

Nach dem oben angeführten Gesetzesparagraf... Die Konfirmation der Einkommensteuer...

Bekanntmachung. Zugelaufen und bei Bauwerkzeuge...

Groß. Gedächtnis-Staatsbahnen. Die Gültigkeit des Ausnahmestellens...

Groß. Generaldirektion. Die Gültigkeit des Ausnahmestellens...

Bekanntmachung. Aufgebot von Pfandscheinen. Ueber den Verbleib des...

Arbeitsvergebung. Für den Neubau der Gewerkschaft in U 6 soll das...

Hühneraugen und Hornhaut. Sind ein recht schmerzhaftes und unter Umständen...

Verloren. Donnerstagabend von Brühl-Waldheim...

Getragene Kleider. Schuhe, gebr. Möbel...

Verkauf. Schönes Holz für Herd...

„Phonola“ der beste und billigste Klavierapparat...

Bianino, verlässliches Instrument...

Ausläufer nicht unter 18 Jahren... Holdrogerie Ludwig & Schütthelm...

Dirigenten. Werte Off. unter Nr. 64763... Junger Mann mit tüchtiger Hand...

Sechs tüchtige Schneider für Damenkonfektion...

Gesucht eine in vornehmen iracitisch... Fräulein mit schöner Handschrift...

Maschinenschreiberin die perfekt stenographiert...

Tüchtige Rock- u. Tailleurarbeiterinnen...

Decorationsnäherin gesucht...

Tüchtige Rock- u. Tailleurarbeiterinnen...

Mädchen das Nähen und Hausarbeit...

Todes-Anzeige. Heute Nacht starb unsere liebe Tochter...

Frau Jda Oettinger Ww. geb. Marxheimer im Alter von 57 Jahren.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen. Mannheim, München, Kassel, den 2. März 1906.

Die Beerdigung findet Sonntag den 4. März um 11 Uhr...

Kondolanzbesuche dankend verboten.

150-200 Mark monatlichen Verdienst...

Stellen finden Geschäftsführer...

Stellen finden Geschäftsführer...

Stellen finden Geschäftsführer...

Entlaufen

Junger Herr, auf den Namen Harry ...

Mietgesuche

Parterre-Zimmer, möbliert, möglichst ...

Magazin gesucht

möglichst mit Zentralfahrt, eventuell ...

Wirtschaften

Schönes Nebenzimmer zu vermieten ...

Magazine

D 7, 19 part. Magazin mit ...

N 3, 17 große, helle Werkstätte ...

N 4, 7 große Werkstätte ...

R 4, 4 Werkstätte, auch als ...

S 2, 7

Zwei große helle Räume als ...

U 1, 23 helle, geräumige Werkstätte ...

U 4, 19 Werkstätte, gut ...

Seidenbergstr. 7, 22, neu ...

Industriefabriken

Rheinstrasse, ca. 500 qm Fläche ...

Rheinammstraße 40 Fabrik ...

Gelle Räume

1. H. Industriehaus, Magazin, Werkstätte ...

Stallung

für 12 Pferde mit reichlicher ...

Stallung mit Wohnung

für ca. 7-8 Pferde, grosser Hof ...

Magazin oder Werkstätte

mit oder ohne Bureau per 1. März ...

Stallung

Näheres S 1 Nr. 5.

Neckarau

Neckarau, Kaiser-Waldhof, ...

Läden

A 2, 4 geräumig, Laden, eignen sich ...

2 hochmoderne Läden B 1, 5.

Zu herrlicheren Läden werden ...

Großer Laden

in C 1, 5, mit 250 qm Flächeninhalt ...

C 1, 13

ein schöner Laden mit grossen ...

Langstr. 26 2 Zimmer u. Küche ...

Zu verm. in meinem Hause

E 2, 1-3, Planken

Flächen mit Unterholz (220 qm) ...

F 3, 15/16 Laden. In best. Lage ...

F 5, 9 u. 10 Läden und Wohnungen ...

L 3, 3b (Neubau)

schöne Eckläden mit Zimmer ...

M 1, 4

vis-à-vis dem Kaufhaus, klein ...

M 2, 7. Laden per 1. April ...

M 4, 1 Laden u. Zimmer ...

O 5, 1 Laden mit od. ohne ...

O 6, 2 ein grosser Laden ...

T 1, 3 Werkstätte, Laden u. ...

Unterstr. 7. Laden u. Werkst. ...

Friedrichsplatz 19

zwei schöne Läden, auch für ...

Schreibergasse, P 6, 22, Neub. ...

Laden, Breitenstr.

auf 1. Juli zu vermieten. ...

Laden, Breitenstr. 21.

Neu hergerichteter Laden ...

Laden, Breitenstr. 21.

Zu vermieten.

G 3, 11 helle 4-Zim.-Wohn. ...

Zu meinem Hause G 7, 17 ...

1 gr. schön. Laden u. Kantor ...

G 6, 19/20 2 Zimmer und ...

G 7, 22 der 3. Stock, schöne ...

G 7, 33 2. Stock, sehr schöne ...

H 7, 14 1 Zim. und Küche ...

H 7, 31 2 St., 5 Zim., Küche ...

H 7, 31 2 St., 5 Zim., Küche ...

H 7, 34 eine Wohn. u. Küche ...

J 2, 3 Zim. und Küche mit ...

J 2, 28, Part. 4 Zimmer ...

J 7, 1 Parterrewohnung ...

K 3, 2 Zim., Küche u. Bad ...

L 8, 1, Bismarckstr., eleg. ...

L 8, 2 elegante Wohnung, 6 Zimmer ...

L 10, 5 schöner 2. Stock, an fe. ...

L 11, 27 je eine Wohnung im 2. Stock ...

L 12, 3 2 Treppen, 6 Zimmer incl. ...

L 12, 5 2 Treppen, 6 Zimmer ...

L 12, 12 1 Trepp. 4 Zimmer, Küche ...

L 12, 15 Wohnung per 2. April ...

L 13, 17 elegante Wohnung, 6 Zimmer ...

L 14, 2 5 Zim., Waschk. ...

L 14, 19 Parterrewohnung, ...

M 2, 13 2 St., 2 Zimmer ...

M 7, 22 3. Stock, schöne 4-Zimmer ...

N 4, 21 ein 4-Zim. u. Küche ...

N 4, 22 1. Stock, schöne helle 5-Zim. ...

N 5 No. 1 eleg. III. Etage, 3 Zimmer ...

N 6, 6a 2 Zim., Küche und ...

O 5, 16 Zim., Kam. auf die ...

P 1, 3a III. u. Sommer und ...

P 1, 3b (Breitenstr.) Eine ...

P 4, 2

2. Stock, 7 Zimmer, Bad und ...

Q 1, 4 schöne 6 und 4 Zimmer ...

Q 2, 21 2 St., schön möbl. ...

Q 2, 28 schöne Wohnung ...

Q 7, 15, (Ring), 2. Stock, schöne ...

R 4, 4 1 Zim. u. Küche zu ...

R 4, 19/20 helle 3 Zim. u. ...

S 5, 3 2. Stock, 4 Zim., u. ...

S 6, 9 2. u. 3. Stock, schöne ...

S 6, 11 2 Zim. und Küche ...

S 6, 25 1. Stock Ring, in ...

S 6, 37 Wohnung von 3 od. ...

Streitstr. T 1, 2 1. Et., eleg. Wohn., 6 Zim. ...

T 4, 21 3 St., 4 Zim. u. Küche ...

U 1, 14 3 Zim., Küche u. Bad ...

U 3, 10 part. 4 Zim., Küche ...

U 3, 22 schöne Hausläden, ...

U 6, 12a 2. Stock, leerer ...

U 6, 29 2. Stock, leerer ...

U 6, 29 (Bismarckstr.) 1. Etage ...

Ungarstr. 46, 3 St., 4 Zim. ...

Möbl. Zimmer.

B 5, 12 3 St., hübsch möbl. ...

B 6, 7 2. Stock, hübsch möbl. ...

B 6, 16 ein schön möbliertes ...

C 3, 20a 2 St., möbl. Zim. ...

C 4, 17 11. u. 12. Zim. mit ...

D 1, 13 2 Trepp., möbl. Zim. ...

D 2, 15 2 St., ein schön möbl. ...

D 2, 15 2 St., ein schön möbl. ...

D 3, 13 2 Et., möbl. Zim. ...

D 3, 16 1. Et., ein schön möbl. ...

D 3, 16 1. Et., ein schön möbl. ...

D 4, 14 2 Treppen, 1 gut möbl. ...

D 7, 17 2. Et., ein schön möbl. ...

E 1, 14 1. Et., ein schön möbl. ...

E 3, 1a 1. Et., 1 gut möbl. Zimmer ...

E 3, 1a 1. Et., 1 gut möbl. Zimmer ...

E 3, 1a 1. Et., 1 gut möbl. Zimmer ...

E 3, 1a 1. Et., 1 gut möbl. Zimmer ...

E 3, 1a 1. Et., 1 gut möbl. Zimmer ...

E 3, 1a 1. Et., 1 gut möbl. Zimmer ...

E 3, 1a 1. Et., 1 gut möbl. Zimmer ...

E 3, 1a 1. Et., 1 gut möbl. Zimmer ...

E 3, 1a 1. Et., 1 gut möbl. Zimmer ...

E 3, 1a 1. Et., 1 gut möbl. Zimmer ...

E 3, 1a 1. Et., 1 gut möbl. Zimmer ...

E 3, 1a 1. Et., 1 gut möbl. Zimmer ...

E 3, 1a 1. Et., 1 gut möbl. Zimmer ...

E 3, 1a 1. Et., 1 gut möbl. Zimmer ...

E 3, 1a 1. Et., 1 gut möbl. Zimmer ...

E 3, 1a 1. Et., 1 gut möbl. Zimmer ...

E 3, 1a 1. Et., 1 gut möbl. Zimmer ...

E 3, 1a 1. Et., 1 gut möbl. Zimmer ...

E 3, 1a 1. Et., 1 gut möbl. Zimmer ...

E 3, 1a 1. Et., 1 gut möbl. Zimmer ...

E 3, 1a 1. Et., 1 gut möbl. Zimmer ...

E 3, 1a 1. Et., 1 gut möbl. Zimmer ...

E 3, 1a 1. Et., 1 gut möbl. Zimmer ...

E 3, 1a 1. Et., 1 gut möbl. Zimmer ...

E 3, 1a 1. Et., 1 gut möbl. Zimmer ...

E 3, 1a 1. Et., 1 gut möbl. Zimmer ...

E 3, 1a 1. Et., 1 gut möbl. Zimmer ...

E 3, 1a 1. Et., 1 gut möbl. Zimmer ...

E 3, 1a 1. Et., 1 gut möbl. Zimmer ...

E 3, 1a 1. Et., 1 gut möbl. Zimmer ...

E 3, 1a 1. Et., 1 gut möbl. Zimmer ...

E 3, 1a 1. Et., 1 gut möbl. Zimmer ...

E 3, 1a 1. Et., 1 gut möbl. Zimmer ...

E 3, 1a 1. Et., 1 gut möbl. Zimmer ...

E 3, 1a 1. Et., 1 gut möbl. Zimmer ...

E 3, 1a 1. Et., 1 gut möbl. Zimmer ...

E 3, 1a 1. Et., 1 gut möbl. Zimmer ...

O 4, 13

gut möbl. Zim. fol. 1. u. 2. ...

O 5, 1 1. Et., 1 schön möbl. ...

O 5, 1 1. Et., 1 schön möbl. ...

P 2, 4/5, 2 St., 1 schön möbl. ...

P 2, 11 part. gut möbl. Zim. ...

P 4